

Sozialdemokrat



ZENTRALORGAN DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG-UL. ROZMOMA-UL. TEBROKOSCEZ. ADMINISTRATOR WEFOPN-33074. HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM WIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

14. Jahrgang

Dienstag, 18. September 1934

Nr. 218

38 Ja-Stimmen für die Sowjetunion

Sieben Enthaltungen

Schweiz, Holland, Portugal stimmen „Nein“

(Genf.) Gestern tagte die politische Kommission des Völkerbundes, der die Aufgabe zugewiesen war, der Völkerbundversammlung hinsichtlich der Aufnahme der Sowjetunion Vorschläge zu erstatten. Der Andrang des Publikums zu den Beratungen der politischen Kommission war außerordentlich groß.

Der portugiesische Delegierte da Matta, der eine Diktatur-Regierung vertritt, sprach sich in scharfen Worten gegen die Aufnahme der Sowjetunion aus. Die von der Sowjetunion beobachteten Grundzüge stehen, so behauptete dieser Delegierte, in Gegensatz zu den Jahrhunderte alten Grundzügen der Zivilisation.

Noch schärfer waren die Ausführungen des Schweizer Delegierten Motta. Er meinte, man sei noch nicht sicher, ob die Sowjetunion aufhören werde, die Genfer Institution zu beleidigen. Der Genfer Bund sei einmal von Moskau als „Näherbande“ bezeichnet worden. Die Sowjetunion und die Dritte Internationale seien identisch. Es werde jetzt hoffentlich auch die Frage der Unabhängigkeit Georgiens und der Ukraine vor den Völkerbund kommen. Auch die antireligiöse Propaganda Russlands hindere die Schweiz, die Sowjetunion jemals anzuerkennen. Aber die Schweiz werde sich einem Mehrheitsbeschluss des Völkerbundes über die Aufnahme fügen.

Außenminister Barthou hielt eine große Rede, in welcher er auf die gegen Russland, Frankreich, England und Italien vorgebrachten Vorwürfe antwortete. Die Sowjetregierung habe in ihrer Antwort auf die Einladung der 30 Staaten absolut klar erklärt, daß es sich bei seinem Eintritt in den Völkerbund verpflichte, alle Verbindlichkeiten des Paktes zu erfüllen. Das sei ein neues Faktum. Man könne nicht gegen Doktrinen kämpfen, ein System gegen das andere auszuspielen — es sei notwendig, sich über diese Dinge zu stellen und das wirkliche Interesse des Völkerbundes und des Friedens zu erkennen. Es ist besser, vor sich eine verantwortliche Sowjetunion zu haben als sie von Europa wegzustößen, als Gegner Europas.

Der Vertreter Englands, Eden, erklärte, die Außenpolitik der britischen Regierung

gründe sich auf den Völkerbund seit dessen Schaffung. Großbritannien wünsche, daß der gemeinsame Rat der Welt so viel Vertreter wie möglich habe.

Den Ausführungen des französischen und des englischen Delegierten schloß sich kurz der Delegierte Italiens, Baron Aloisi, an. Auch der polnische Außenminister, Bedl, sprach sich in günstiger Weise über Russland aus.

Weiters beteiligte sich an der Diskussion über die Aufnahme Russlands Außenminister Dr. Benes, welcher u. a. erklärte:

Der Völkerbund ist schon auf Grund seines Paktes eine Institution, die zur Universalität auffordert. Ich habe niemals gesagt, daß diese Universalität um jeden Preis verwirklicht werden solle. Dieser universelle Charakter aber, der sich aus dem Pakte ergibt, mahnt den Völkerbund an die Pflicht, seinen Staat abzulehnen, der in der Bereitschaft die Paktverpflichtungen zu erfüllen, loyal mit dem Völkerbund zusammenarbeiten will, und wer die Absicht kundgibt, Solange wir hier in Genf nicht zu einer Zusammenarbeit aller großen europäischen Faktoren gelangen, solange lösen wir die Frage von Krieg und Frieden in Europa nicht.

Darauf sprach der kanadische Vertreter Skelton, der zwar einige Vorwürfe gegen Russland vorbrachte, jedoch versprach, für Russland zu stimmen.

Einen günstigen Standpunkt nahm auch der türkische Außenminister Tewfik Ruzdi Bey ein.

In der von der politischen Kommission angenommenen Entscheidung wird festgesetzt, daß sich die Sowjetunion zur Erfüllung der mit der Mitgliedschaft verbundenen Pflichten bereit erklärt und daß deshalb der Völkerbundversammlung die Aufnahme empfohlen wird.

Die politische Kommission beschloß, der Völkerbundversammlung die Aufnahme Russlands in den Völkerbund zu empfehlen. Der Beschluss der Kommission erfolgte mit 38 Ja-, 3 Nein-Stimmen und sieben Enthaltungen. Mit Nein stimmten: Schweiz, Holland und Portugal.

Neue Hilfsmaßnahmen für die arbeitslose Jugend

Erfolge der sozialistischen Jugendverbände

In mehrfachen Vorträgen beim Minister für soziale Fürsorge Genossen Dr. Meißner haben die Vertreter der beiden sozialistischen Jugendverbände alle die Arbeiter- und Angestelltenjugend betreffenden Wünsche vorgetragen. Die Beratungen erstreckten sich vor allem auf die Arbeitsbeschaffung, wobei durch den Erlaß des Ministeriums, daß bei allen Arbeitslosen aus der produktiven Arbeitslosenfürsorge 15 Prozent der Beschäftigten junge Arbeiter sein müssen, ein wesentlicher Anknüpfungspunkt erzielt wurde. Es ist zweifellos, daß diese Vorschriften, deren Auswirkungen sehr schon merkbar sind, einem großen Teil der arbeitslosen Jugend Beschäftigung geben wird. Auch die Arbeitslager, welche neuer Artungsweise begonnen wurden und sich voll bewährt haben, dienen dem Zweck, der Jugend Arbeitsmöglichkeiten zu verschaffen.

Während der Wintermonate, die die Arbeit im Freien nicht gestatten, wird die vor zwei Jahren vom Genossen Dr. Czech eingeleitete Heimstättenaktion wieder aufgenommen und entsprechend der Initiative der sozialistischen Jugendverbände weiter ausgebaut werden.

Die Zahl der Heimstätten soll neuer bedeutend vermehrt werden, damit auch Orte, die bisher keine Heimstätten hatten, in die Aktion einbezogen werden können. Es ist also damit zu rechnen, daß die Zahl der Jugendlichen, die dort Aufnahme finden, neuer wiederum stark steigen wird. Die Aktion soll am 1. November beginnen.

Anlässlich der letzten Intervention beim Genossen Dr. Meißner, die von den Genossen Kern und Neuwirth für den sozialistischen Jugendverband und den Genossen Dvokál und Raš für die tschechische sozialdemokratische Jugend am Montag, den 17. September, durchgeführt wurde, wurde jedoch auch eine Reihe anderer Angelegenheiten besprochen, wie die Gewerbeinspektion, die Sprengelbeiträge, der Beitrag für den Schutz der arbeitenden Jugend, und einige Lehrlingsfragen. In allen diesen Punkten, die für die Jugend von größter Bedeutung sind, zeigte Genosse Dr. Meißner sein großes Interesse und sagte zu, daß die von den Jugendverbänden vorgebrachten Wünsche entsprechend berücksichtigt werden.

Sozialdemokratischer Wahlsieg in Schweden

Sozialdemokratie gewinnt 34 Landtagsmandate

Die Politik der Arbeiter- und Bauern-Regierung von den Wählern bestätigt

(Stockholm.) In Schweden haben am Sonntag die Wahlen zu den Landtagen stattgefunden. Wie den vorläufigen Ergebnissen zu entnehmen ist, haben die Konservativen 275 (bisher 329) Mandate erhalten. Die landwirtschaftliche Partei erhielt 217 (187), die Volkspartei 117 (138), die sozialdemokratische Partei 503 (469), die sozialistische Partei 15 (3) und die kommunistische Partei 9 (6) Mandate. Das bisherige Wahlergebnis ist zugunsten der Sozialdemokraten ausgefallen.

Dieses Wahlergebnis ist nicht nur eine klare Zustimmung zu der Regierungspolitik des sozialdemokratischen Kabinetts, sondern weit mehr eine politische Kundgebung gegen die Faschisten und für die vom Bürgertum aller Staaten schon hunderte Male totgefagte Sozialdemokratie.

Die Rückschläge, die der mitteleuropäische Sozialismus in den letzten Jahren erlitten hat, werden von unseren Gegnern immer wieder als ein beginnender Zusammenbruch gedeutet. Nicht gewichtig durch die alte Erfahrung, daß Totgefagte am längsten leben, haben die Antimarxisten seit 1930 nicht aufgehört, die Sozialdemokratie als tot und erledigt hinzustellen. Wie lächerlich diese Auffassung ist, haben in den letzten Tagen erst wieder zwei große Wahlerfolge von Arbeiterparteien erwiesen. Die australische Labourparty hat sich im Kampfe mit den bürgerlichen Parteien brillant geschlagen. Noch mehr freut uns aber der große Erfolg, den unsere schwedischen Genossen bei den Landtagswahlen errungen haben. Die schwedische Sozialdemokratie ist eine marxistische Partei, eine der ältesten und seit Jahrzehnten im Kampfe erprobten sozialistischen Parteien. Ihr Sieg bedeutet eine unmittelbare Stärkung der sozialistischen Arbeiterbewegung Europas und der Internationalen.

Die schwedischen Landtagswahlen schaffen keine unmittelbaren Machtverschiebungen. Die Sozialdemokratie steht in dem größten der drei skandinavischen Reiche seit zwei Jahren an der Spitze der Regierung und teilt sich mit der Bauernpartei in die Macht. Nur eine Niederlage der Regierungskoalition hätte zur Auflösung des Reichstags und zu einer Entscheidung über den Regierungskurs führen können. Der Erfolg der Sozialdemokratie und der mit ihr verbündeten Bauernpartei besiegelt also die bestehende Koalition. Aber gerade das ist im gegenwärtigen Augenblick von entscheidender Bedeutung.

Wie wir in unserer Sonntagsausgabe berichtet haben, hat die schwedische Regierung durch systematische planwirtschaftliche Maßnahmen die Zahl der Arbeitslosen um 50 Prozent verringern, den Reichtum durch eine umfassende, vor allem produktive Arbeitslosenfürsorge aus der ärgsten Not befreien können. Die Landwirtschaft hatte Vorteil von dieser Hebung der Wirtschaft und außerdem ist man der Agrarkrise mit besonderen Maßnahmen entgegengetreten. Die bürgerlichen Parteien, die Konservativen sowohl wie die Liberalen, bekämpfen die Krisenpolitik der Regierung, weil sie angeblich zuviel Fürsorge beinhalte und weil sie gegen die Grundzüge der freien Wirtschaft verstöße. So wurde der Wahlkampf auch zu einer prinzipiellen Auseinandersetzung zwischen sozialistischen und kapitalistischen Wirtschaftsmethoden. Er hat mit einem klaren Sieg der sozialistischen Idee der Planwirtschaft geendet. Nicht nur die Sozialdemokratie hat von dieser Politik Nutzen gezogen, das Bekenntnis der Wähler hat auch der Bauernpartei einen beträchtlichen Zuwachs gebracht. Eine solche Niederlage verzeichnet die konservative Rechte, aber auch die Liberalen sind empfindlich aufs Haupt geschlagen. Dagegen konnten neben der Sozialdemokratie die kommunistische und die sozialistische Arbeiterpartei (eine linke Gruppe) Wählerstimmen und Mandate gewinnen.

Angehts des grundsätzlichen Charakters, den der Wahlkampf angenommen hatte, können wir den Sieg der schwedischen Genossen als einen Sieg der sozialisti-

sehen Idee buchen. Wir können ihn aber auch als einen besonderen Erfolg jener politischen Tatkraft ansprechen, die neben den skandinavischen Genossen in den letzten Jahren vor allem die sozialdemokratischen Parteien der Tschechoslowakei angewendet haben. Allerdings kämpfen wir unter weit schwierigeren wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen. Auch konnten wir von allem Anfang nicht jene Macht einsehen, die das, von den zwei kleinen Splitterparteien abgesehen, geschlossene schwedische Proletariat bei den Reichstagswahlen von 1932 entwickelt hat. Wir sind endlich in der Koalition nicht führend, sondern ein Partner neben anderen, mächtigen Faktoren. Aber in den Grundzügen ist auch unsere Politik wie die der schwedischen Genossen auf die Zusammenarbeit der Arbeiter und Bauern, auf planwirtschaftliche Krisenbekämpfung, auf die Erhaltung der Demokratie durch das Bündnis der wichtigsten Schichten der Nation gerichtet. Diese Politik der roten grünen Zusammenarbeit hat in Schweden gesiegt, vor allem freilich deshalb gesiegt, weil die schwedische Bauernpartei nicht genug war, eine Politik mitzumachen, die sich in sozialistischen Bahnen bewegt, weil sie keine Massenmäßigen oder machtpolitischen Vorurteile gegen eine Politik entwickelte, die sie von ihren früheren bürgerlichen Parteien weit weg und zu enger Verbindung mit der sozialistischen Linken führte.

Noch etwas beweist der Sieg der schwedischen Genossen: der Machtkampf auf dem Boden der Demokratie ist kein eswegsaussichtslos. Es kommt beim „Verfagen der Demokratie“, wie Minister Benes kürzlich mit Recht betonte, weniger auf das System als auf die Träger, nicht so auf die Demokratie als auf die Demokraten an. Schweden hat eine alte demokratische Tradition, eine politisch denkende Bevölkerung, die ihre Entscheidungen nicht gefühlsmäßig und nicht als Opfer demagogischer Redemethoden trifft, sondern in freier Entschluß, aus kühler Überlegung und gesinnungsmäßiger Entscheidung. Ist das Volk wirklich reif, wie in Schweden, so ist es nicht so schwer, auf dem Boden der Demokratie Erfolge zu erringen. Daß die schwedischen Palenkreuzer, daß im Lande der reinsten germanischen Rasse die Rassenfähler eine klägliche Niederlage erlitten haben, daß nach zwei Jahren Regierungspolitik die Sozialdemokratie einen ansehnlichen Zuwachs an Stimmen, nach zwei Jahren sozialistischer Planung die Parteien, die sich zur Idee des Sozialismus bekennen, nahezu die Hälfte aller Stimmen erringen konnten, das ist ein Beweis dafür, daß der demokratische Mechanismus ein taugliches Instrument zur Entwicklung der fortschrittlichen Kräfte der Nation ist, wenn die Demokratie einmal ihre Anfangskrisen überwunden und es verstanden hat, das Volk selbst zu denkenden Bürgern zu erziehen.

Die Sozialdemokratie lebt! Die sozialistische Idee marschiert! Das sind die beiden Erkenntnisse, die wir aus dem Sieg unserer schwedischen Genossen vor allem schöpfen. Sie sollen und werden auch uns neue Kräfte leihen, uns in schwerem Kampfe helfen!

Hodža für die Erhaltung der Demokratie

Minister Hodža hat in Lutz Sv. Martin vor slowakischen Akademikern eine Rede gehalten, in der er eine Analyse des slowakischen Nationalismus gab und sich mit den Fragen der Beharrlichkeit und der Demokratie beschäftigte. Ueber die Demokratie sagte er:

„Wir haben auch die Krise der Demokratie begraben, weil wir die Demokratie nicht blind von den westeuropäischen Mustern übernommen haben, sondern weil sie direkt aus und hervorgewachsen ist, aus der gegenwärtigen sozialen Schichtung und aus der Psychologie aller Schichten der Nation. Unsere Demokratie erfordert Autorität, allerdings die Autorität der nationalen Moral und des Gesetzes. Die politischen Parteien sind notwendig, weil sie Vermittler zwischen den Staatsbürgern und dem Staate sind.“

Weiter führte Hodža aus:

„Der Internationalismus bedeutet uns einfach die Zusammenarbeit der freien Kultur der einzelnen Völker. Der Nationalismus bleibt die Triebkraft des festen Entschlusses, sein Volk gleichwertig zu machen mit den übrigen.“

Sehr scharf wandte sich der Landwirtschaftsminister gegen die Revisionsbestrebungen Ungarns und gegen die ungarische Kinderheiratspolitik.

Wirtschaftliche Forderungen der Gewerkschaften

Die gemeinsame Landeszentrale unserer Gewerkschaften hat am Donnerstag, den 13. September, eine Sitzung abgehalten, in der sie sich mit wichtigen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Forderungen befaßte. Vor allem wurden die Sicherung der Investitionsarbeiten und die Ausdehnung der produktiven Arbeitslosenfürsorge verlangt. Immer dringender wird die Frage des Kredits, von deren richtiger Lösung auch die Ausbreitung der Arbeitsmöglichkeiten abhängt. Die Landeszentrale wird in der nächsten Zeit ihre Anträge zur Stärkung des Kredits formulieren.

In der Sitzung wurde auch ein Bericht über die Verhandlungen in der Frage der Arbeitszeit vorgelegt. Als dringend wird auch angesehen, die Regelung der Arbeitsvermittlung, insbesondere der Anmeldepflicht, sowohl seitens des Arbeitlosen als auch seitens des Unternehmers. Ferner wird verlangt die Sicherung der Minimallöhne, was mit der geschlichen Regelung der Kollektivverträge zusammenhängt.

Zum Schluß nahm der Gewerkschaftsrat den Bericht über die Sitzung des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Weymouth zur Kenntnis, insbesondere nahm er mit Dank den Beitrag zur Unterstützung der Emigranten in der Tschechoslowakei entgegen, was einen Akt internationaler Solidarität darstellt.

Sanierung der Selbstverwaltungsfinanzen

Das „Právo Lidu“ macht in seiner Sonntagsausgabe einige Mitteilungen über den Inhalt der Gesetzentwürfe betreffend die Sanierung der Selbstverwaltungsfinanzen, welche dem Parlament in der nächsten Zeit vorgelegt werden. In dem einen Gesetzentwurf wird verfügt, daß für die Jahre 1935 und die folgenden die Sätze für die Umlagen der Gemeinden auf 300 Prozent, der Bezirke auf 150 Prozent erhöht werden dürfen. Gemeindeumlagen über 250 Prozent dürfen jedoch nur dann bewilligt werden, wenn die Gemeinde alle zweckmäßigen und geeigneten Abgaben und Gebühren bereit einhebt. Das Umlagenlimit kann bei Gemeinden sogar bis 350 Prozent erhöht werden, wenn die Gemeinde nicht die volle Bedeutung ihres Bedarfs in den Grenzen der normalen Umlagen erreicht. Wenn nicht einmal 350 Prozent genügen, kann sogar bis zu 400 Prozent gegangen werden, um Zinsen und Annuitäten aus Anleihen zu decken. Unter denselben Bedingungen können die Bezirksumlagen bis auf 200 Prozent erhöht werden. Die Revisionsvorschriften für die Gemeinden und Bezirke sollen noch verschärft werden; die Landesbehörden sollen das Recht bekommen, im Falle die Gemeinden und Bezirke nicht ordnungsgemäß wirtschaften, Kommissionen zur Führung der Wirtschaft der niederen Selbstverwaltungskörper einzusetzen.

Der Sanierung der Selbstverwaltung wird auch die Errichtung einer Emissionszentrale der Landesgeldinstitute dienen. Diese Emissionszentrale wird die Konversion der Gemeinde- und Bezirksschulden durchführen. Diejenigen Selbstverwaltungskörper, deren Schuldendienst auf diese Art geregelt werden wird, dürfen neue Anleihen nur ausnahmsweise und mit Bewilligung sowie nur für produktive Investitionen aufnehmen. Für jedes Land wird außerdem ein Hilfsfonds für den Selbstverwaltungskredit errichtet werden, dessen Verwaltung ein Kuratorium führen wird, in welchem das Innen- und Finanzministerium, die Landesbehörde und die Vertreter der Bezirke und Gemeinden Sitz und Stimme haben werden.

Der „Prager Mittag“

ein Blatt Schufsnigg und der Habsburger?

Der „Prager Mittag“, im Vorjahr von Journalisten ins Leben gerufen, die wegen ihrer linksbürgerlichen Gesinnung oder wegen ihrer Abstammung aus Deutschland emigrierten mußten, nimmt seit einiger Zeit zu Oesterre ich eine Haltung ein, die recht viel Befremden auslöst, da sie in keiner Weise mit den sonstigen demokratischen, republikanischen und anti-autoritären Gedankengängen in Einklang zu bringen ist, die der „Prager Mittag“ konsequent gegen den Faschismus reichsdeutscher Art befeuert. Während der „Prager Mittag“ beispielsweise den Feber-Aufstand der österreichischen Arbeiter noch mit herzlichster Sympathie verfolgte und kämpferisch gegen Volkstum und sein Regime auftrat, ist es in diesem Blatte seit etlicher Zeit entweder sehr still um Schufsnigg geworden oder aber, soweit der „Prager Mittag“ sich überhaupt mit Oesterreich beschäftigt, geschah das nun in einer Art, die zumindest nicht frei von Wohlwollen für Schufsnigg und seine Tendenzen. Wir haben zu dieser Erscheinung bis heute geschwiegen, weil sie

sich uns als noch nicht recht greifbar darstellte. Nun aber brachte der „Prager Mittag“ gestern auf der ersten Seite, in riesigen, rot unterstrichenen Lettern, einen Oesterreich-Bericht unter den Titeln:

Burgenland jubelt den Habsburgern zu Begeisterte Ovationen für Erzherzog Eugen

Sieht man davon ab, daß dann „Kaiser und König Otto“ immerhin eben noch unter Anführungszeichen erscheint, so stellt sich der ganze Bericht und seine Aufmachung als Hilfsdienst für die Habsburgerpropaganda dar. Wir wissen nicht, in wievielen Exemplaren der „Prager Mittag“ nach Oesterreich geht oder zu gehen hofft. Aber daß hier für Schufsnigg und für die Restauration gearbeitet wird, steht außer Zweifel.

Es liegt im Interesse sowohl der republikanischen tschechoslowakischen Demokratie als auch schließlich des „Prager Mittag“ selbst, daß er rasch aufkläre, was für ein Verwandnis es mit dieser seiner Haltung hat. Gerade der „Prager Mittag“, der als „Emigrantenblatt“ sich so sehr gegen ungerechte und gehässige Wortwörter und Behauptungen verteidigen mußte, müßte schon aus Gründen des Taktis jeden Ansehen der Sympathie für eine Habsburger-Restauration vermeiden.

Annäherung von Deutschen und Tschechen in der Schweiz

In der Schweiz erscheint ein Blatt „Czechoslovak“, welches den Untertitel „Organ aller in der Schweiz lebenden Tschechoslowaken“ führt. Dieses Organ erschien früher nur in tschechischer Sprache und sein Bestreben war, einen inneren Zusammenhang zwischen allen in der Schweiz lebenden Tschechen herzustellen. In der letzten Zeit erscheinen nun in diesem von V. Beasé redigierten Blatt auch deutsche Artikel, was unter den in der Schweiz lebenden Sudeten- und Teutoburgern lebhaften Zustimmung gefunden hat. Das Blatt druckt den Brief eines in Bern lebenden Sudeten- tschechen ab, in dem dieser seine Zustimmung dazu ausdrückt, daß sich das Blatt nun auch um die tschechoslowakischen Staatsbürger deutscher Nationalität, die in der Schweiz ihr Brot gefunden haben, kümmert und der auch die Anregung gibt, durch einen Aufruf alle in der Schweiz lebenden Sudeten- und Teutoburgern zusammenzufassen. Zu dem Brief macht die Redaktion eine Bemerkung, in der sie schreibt, sie drucke diesen Brief des tschechoslowakischen Landmannes deutscher Nationalität mit Freuden ab und sie werde sich um eine herzliche Zusammenarbeit mit den deutschsprechenden Landsleuten bemühen. Das Blatt werde den Rat aller in der Schweiz lebenden Tschechoslowaken in Erwägung ziehen, ohne Rücksicht auf deren Muttersprache.

Daß tschechoslowakische Staatsbürger, sowohl tschechischer als auch deutscher Nationalität, im Auslande das Bedürfnis empfinden, einander näher zu kommen und miteinander zu arbeiten, ist eine erfreuliche Erscheinung, die auch wir begrüßen.

Neue politische Literatur

Im Verlag „Graphia“ Karlsbad ist dieser Tage eine Reihe von Büchern erschienen, die seitens unserer Vertrauensmänner und überhaupt aller sozialistischer Arbeiter starkes Interesse verdienen.

Das erste dieser Bücher behandelt die Zustände in deutschen Konzentrationslagern, es führt den Titel: „Adolf Hitler, Deine Opfer klagen an“. Das Buch, das niemand ohne Erschütterung lesen wird, ist ein Appell an das Gewissen der Welt. Dokumentarische Berichte ehemaliger Gefangener aus den Konzentrationslagern Dachau, Königstein, Sonnenburg, Brandenburg, Colditz, Sachsenburg, Reichsbach, Papenburg, Lichtenburg, Moringen, Hohnstein und Oranienburg, Mauthausen, deren Namen man im Dritten Reich nur flüsternd nennt, werden darin vorgelegt. In Schaubern liest man das Buch von Seite zu Seite. Kinder, Frauen, Männer, Greisinnen und Greise werden nach den gleichen Methoden behandelt; dabei verstehen es die Kerkermeister, selbst Einrichtungen, die als hygienisch gedacht waren, zu Folterinstrumenten auszugestalten. Strickwerke für eine ihrer Umgebung, anpassungsfähig ein und foltern mit keinem Kriegsgefangenen, in die Hand welchen Volkes er immer gefallen ist, wurde jemals so viel Schmach und Qual auferlegt, wie in diesen Konzentrationslagern Deutschlands durch Deutsche. Nirgends außerhalb Deutschlands ist es möglich, daß man Gefangene zwingt, Not zu essen, sich mit Not zu beschränken, sich gegenständig und sexuell in niedrigster Art zu schänden. Wo wäre es möglich, daß man Gefangene in Zellen unterbringt, die den in deutschen Konzentrationslagern üblichen Dunkelentsprechungen, Räumen, die so knapp und eng sind, daß der Gefangene sich in ihnen aufrecht stehend wie in einem gemauerten Sarge befindet.

Das Buch ist eine einseitige Anklage des Systems in Deutschland und des Mannes, der dafür die volle Verantwortung trägt, Adolf Hitler.

Die anderen hier besprochenen Bücher behandeln grundsätzliche Fragen der sozialistischen Politik. „Grenzen der Gewalt, Ausfichten und Wirkungen bewaffneter Erhebungen des Proletariats“ ist der Titel des einen. Der Verfasser setzt sich darin die Aufgabe, mit dem ganzen Rüstzeug seines Wissens, dem Glauben an die allein seligmachende Gewalt entgegenzutreten und die Entwicklung der Ereignisse in Europa in den letzten Jahren zu erklären. Lehten Endes muß der Sozialismus seine geistige Überlegenheit über die kapitalistischen Strömungen erweisen. Ein weiteres Buch stammt von Julius Deutsch, der Titel lautet „Putz oder Revolution? Randbemerkungen über Strategie und Taktik im Bürgerkrieg.“ Ausgehend von den Feber-Ereignissen in Oesterreich stellt der Verfasser die gesamte Strategie und Taktik der europäischen Arbeiterbewegung zur Diskussion. Er kritisiert sorgfältig die bisher erschienenen Literatur über die Feberkämpfe und gelangt zu dem Resultat, daß nicht bloße Teile der Arbeiterklasse, auch wer sie noch so opferwillig sind, sondern das ganze Proletariat den Kampf auf sich nehmen müsse, wenn es siegreich aus den Wirren unserer Zeit hervorgehen soll. Schließlich sei auch das Buch, dessen Verfasser sich „Gloria“ nennt, und das den Faschismus als Massenbewegung behandelt, erwähnt. Der Autor ist ein deutscher Hochschullehrer, der zugleich Historiker und Politiker ist und der eine Darstellung und Kritik der faschistischen Bewegungen Europas gibt. Er glaubt, daß alle faschistischen Bewegungen heute schon Spuren ihrer Zerfällung aufweisen, und daß insbesondere der deutsche Faschismus nichts anderes als die Truppe des absterbenden Kapitalismus ist.

Jagd nach Azjutta

FRITZ ROSENFELD:

EIN ROMAN ZWISCHEN TRAUM UND TAG

Den Weg sah Pal nicht, und die Menschen sah er nicht, die den fremden Reiter bestaunten. War er ein Kriegerbote, oder brachte er gute Nachricht? Jagte ein König sie aus dem Land oder sandte ihn ein guter Gott, um sie zu beschützen?

Da stand der Rappe, als wäre er aus Stein. Pal klopfte dem Tier auf den Hals, es blieb feinstern stehen. Pal stieg ab, sah sich um. Im Halbdunkel einer Lichtung, an einem Hügel gelehnt, lag eine Hütte vor ihm. Rauch stieg auf, blauegeäußelter Rauch, der in der Abendluft verzitterte. Es roch nach Feuer, es roch nach warmer Menschenbehaufung. Pal trat näher. Er sah auf sein Schwert: sollte er es ablegen? Es konnte Schreden verbreiten, ohne Sinn. Vor der Hütte stand ein Mädchen. Es wandte ihm den Rücken zu. Ueber einen hohlen Baumstamm war es gebeugt, in dem es Speise für die Tiere mischte. Hell schimmerten die Haare des Mädchens im Nacken, groß mußte es sein, hochgewachsen und schlank. Als es Pals Schritte hörte, drehte es sich um. Da sah Pal Azjutta. Da sahen ihm ihre hellen Augen entgegen, ihre hellen Haare. Da leuchtete ihr Mund und lächelte ihr Mund. Er wollte auf sie zu — sie wich einen Schritt zurück, hielt die Hand abwehrnd gegen ihn. Sein Arm sank, sein Auge wurde starr: es konnte nicht genug von dieser Erscheinung trinken. Es war nicht Traum, es war nicht Lüge, die Dämonen narreten ihn nicht, es war Azjutta.

Er griff an das Schwert, löste es, warf es ins Gras. Rächte eine Geste, die sagte: Fürchte dich nicht, ich komme nicht als Feind. Da trat er näher, nahm ihre Hand. Es waren Azjuttas zarte, warme Finger. „Du heißt Azjutta?“ „Ja, heiße Azjutta.“ „Kennst du mich nicht?“ Ganz leise klangen die Stimmen, als hätte der Abend sie verschlungen: „Ja, kenne dich nicht. Wer bist du?“ Seine Stimme sank, wie ein Flüstern war sie: „Der Garten, die Stunde am Brunnen, und die Stunde nach dem Fest. Ja, Schagin, und das große schwarze Tor, das mich sprach und nicht wieder frei gab. . . erinnerst du dich nicht?“ Sie schüttelte den Kopf. „Ich kenne keinen Garten und keinen Brunnen und keinen Mann, der Ja heißt. Auch die anderen fremden Namen kenne ich nicht. Und ein schwarzes Tor sah mein Auge niemals.“ Da zog er die Kette aus dem Kleid: den Hund Lung-Vis und das Haar Azjuttas. „Sieh — dies ist dein Haar. Ich habe es abgeschnitten, ehe ich floh.“ Er hielt das Amulett neben ihr Haar. Es war Haar von ihrem Haar, Haar des gleichen milben Glanzes. „Ich kenne dich nicht. . .“ Schatten fielen über die Augen Pals, trübe wurde der sinkende Tag, ein bitterer Zug legte sich um seinen Mund. Dies war das Ziel seiner Meise, das seine Sehnsucht, für die er gemordet und geplündert, in Blut gewatet ein Leben lang. Er brach in die Knie: „Azjutta, höre mich. Du mußt mich kennen.“ „Groß waren die Augen des Mädchens, angsterfüllt.“ „Ich kenne dich nicht.“ sagte es ganz leise. „Es ist alles sinnlos, alles sinnlos, Himmel und Erde und Meer und Wolken und Leben und

Tod und Gold und Blut und Sehnsucht und Trauer und was die Menschen erfüllen mag von ihrem ersten Tage bis zu ihrem letzten, es ist alles sinnlos, wenn du mich nicht kennst. Wenn der Garten nicht wahr, ist mein Leben sinnlos und die Kriege, die ich geführt, und die Siege, die ich erlämpft. Die Tage, da ich dich gesucht, und die Nächte, da ich verging vor Sehnsucht nach dir. Alles verbrannt, öd, zerbrochen. Alles leer, leer, Azjutta.“ Seine Hände klammerten sich an ihre Hüften, sie suchte den Griff dieser Männerhände zu lösen, die nun müde wurden, vom langen Ritt und der langen vergeblichen Warte. „Ja, will dir Milch geben und Brot.“ sagte Azjutta, „komm in die Hütte.“ Pal erhob sich, ging hinter ihr her. Das war ihr Gang, so setzte sie die Füße, Azjutta. Er sah ihr gegenüber. Draußen war Nacht. Ein brennender Span warf Schatten durch die Hütte. Er ließ keinen Blick von ihr. So bewegte sie sich, so hielt sie die Hand, wenn sie trank. Pal: Ahnst du nicht, daß die Jahre, die du umherirrest, um Azjutta zu suchen, auch über ihr Antlitz gegangen sind mit dem eisernen unerbittlichen Schwert der Zeit, um es auszufurken und zu zergraben, um seine Frische zu erschlagen, wie du Kinder erschlagen hast, Pal? Pal: ahnst du nicht, daß du dies alles nicht ahnst, weil du nicht siehst, was deine Augen sehen, sondern siehst, was deine Sehnsucht sieht? Pal: bist du dieser Stunde nicht gewachsen, weil deine Sehnsucht zu groß ist, und dein Traum dich gefangen hält? Du wirst diese Stunde veräumen, Pal, und sie wird nie wiederkehren. Du wirst deine Heimat verlieren, Pal, dein Kind. Vereinst wirst du es suchen in allen Winkeln der Welt, wie du Azjutta suchtest, und du wirst es nicht finden. Denn dann ist der Weg in dieses Tal mit unübersteiglichen Wällen verammelt, mit

jenen Wällen, die zwischen den Toten und den Lebenden tagen. . . So sah Pal an diesem Abend, und so schlief Pal in dieser Nacht, auf einem Lager von Fellen. So erachte Pal und so sah er Azjutta. Eine holzerne Schale mit dicker Milch brachte sie ihm und ein Stück Brot. Sie sah ihn an mit ihren großen, hellen Augen. Es kamen selten Fremde in dieses Tal, dann hatten sie Tragtiere mit, Felle, Warenbullen. Dieser hier ritt allein, hatte nur ein müde-gelaufenes Pferd, war alt und grau und hatte so seltsam flackernde Blicke, wie die Kranksen sie haben in den Fiebernächten. Woher kam er, wohin ritt er? Er nahm Azjuttas Kopf zwischen seine Hände, nun wehrte sie sich nicht mehr. Er küßte sie auf die Stirn, auf ihre geschlossenen Augen. Er sah sie lange an, wie ein großer Abschied war es. Auf sein Pferd stieg er, und ritt ein paar Schritte. Dann aber hielt er ein: Er konnte all dies nicht mehr begreifen: dieser Abend, Azjutta, diese Nacht, in der Hütte, neben Azjutta, dieser Morgen, Azjutta vor ihm. Und die Berge um das Tal, die Hörner, zwischen denen der Mond stand. Es war und war nicht. Es war Körper und war Schatten. Beide Hände preßte er vor das Antlitz. Er weinte in seine Hände, und er schämte sich nicht, der Held von Akrod und Alumat, der Sieger über die Affasinen. Denn er wußte: nun war sein Weg zu Ende, er lehrte heim, in seinen Traum, und Azjutta war nicht. Da schrieb er durch die Finger seiner Hand, durch dieses feuchte, lebendige Gitter: „Azjutta! Azjutta!“ Wie ein Kind, das seine Mutter ruft. Und da lief das Mädchen hinter dem Pferd. (Schluß folgt.)

Um die Einheitsfront des Proletariats

„Einheitsfront ist niemals zu erreichen durch Fortsetzung der Spaltungspolitik“

Das Züricher „Volkrecht“ enthält einen Artikel über die Frage der proletarischen Einheitsfront, den wir in seinen wichtigsten Teilen wiedergeben:

Wer empfindet nicht den Wunsch, die Spaltung der Arbeiterbewegung überwinden zu sehen? Wer könnte sich aber der Einsicht verschließen, daß die Überwindung der Spaltung nicht durch Fortsetzung der Spaltungspolitik erreicht werden kann? Das Büro der Sozialistischen Arbeiter-Internationale hat diesem Wunsch und dieser Einsicht Ausdruck gegeben in seinem Aufruf an die Arbeiter der ganzen Welt vom 10. Februar 1933. Darin schrieb es:

„Die Gefahren sind zu groß, als daß der einmütige Wunsch der Arbeiter nach dem einheitlichen Kampfe des ganzen Proletariats zu parteipolitischen Manövern benutzt werden dürfte. Die Sozialistische Arbeiter-Internationale erstrebt die einheitliche Aktion der gesamten Arbeiterklasse auf Grund offener und ehrlicher Verständigung. Wir rufen die deutschen Arbeiter, die Arbeiter aller Länder auf, angeichts der tragischen Gefahren, vor denen sie stehen, die gegenseitigen Angriffe einzustellen und zusammen gegen den Faschismus zu kämpfen. Die Sozialistische Arbeiter-Internationale war immer bereit, über solche Kampfgemeinschaft mit der kommunistischen Internationale zu verhandeln, sobald diese sich dazu bereit erklärt.“

Die kommunistische Internationale hat sich nicht dazu bereit erklärt, mit der Sozialistischen Arbeiter-Internationale zu verhandeln. In einem Bericht von Anfang August 1934 spricht sie noch von der „Entstehung der kommunistischen Internationale“. Sie versucht bei ihren Anhängern noch den Glauben zu erhalten, die Sozialistische Arbeiter-Internationale liquidieren, die sozialdemokratischen Parteien auslöschen und deren alleinige Erbin werden zu können. Das sind die Gründe, welche die örtlichen und regionalen Angebote der Kommunisten auf Schaffung einer Aktionsgemeinschaft bestimmen. Es ist Taktik im Kampfe gegen die Sozialdemokratie und gegen die Gewerkschaften.

Wo Gewerkschaften und Sozialdemokratische Partei zusammenarbeiten, muß man sich bewusst bleiben, daß bis heute leider die kommunistische Taktik der Einheitsfront nicht nur ein überlegter Stoß gegen die Sozialdemokratie ist, sondern auch ein Stoß gegen die Gewerkschaften. In seinem Referat auf dem Präsidium des Exekutivkomitees der kommunistischen Internationale im Juli 1934 erklärte Ljosowski unter anderem:

„Die Taktik der Einheitsfront, die wir in einer so breiten Front durchzuführen beginnen, muß also unbedingt die Gewerkschaften jedes Landes erobern und hier müssen unsere Parteien, unsere roten Gewerkschaften, unsere RGD., unabhängig von der Form der Organisation unserer Kräfte auf dem Gewerkschaftsabschnitt, noch breiter, noch energischer die Kampagne der Einheitsfront, der Vorschläge für gemeinsames Handeln in konkreten Fragen und Aktionen entfalten, um in allen reformistischen Gewerkschaften noch schärfer als bisher das Einheitsfrontproblem, das Problem der Einheit der Gewerkschaftsbewegung zu stellen, die nur wir allein verteidigen und für die nur wir allein kämpfen.“

Aber — kann man einwenden — man hat die kommunistischen Angebote nicht nur abgelehnt in der Tschechoslowakei, in Belgien, in Holland, in England und in Amerika. Man ist auf sie eingegangen im Saargebiet, in Frankreich und in der italienischen Emigration. Das ist richtig. Das Saargebiet stellt einen besonderen Fall dar. Es steht im harten Wahlkampf um die Erhaltung der bisherigen Verwaltung unter

dem Schutz des Völkerbundes; nichts liegt näher, als daß Kommunisten und Sozialisten während dieses bedeutsamen Kampfes gegen Hitler-Propaganda und braunen Terror einen Waffenstillstand und eine Kampfgemeinschaft vereinbaren.

In bezug auf die Aktionsgemeinschaft in Frankreich und in der italienischen Emigration darf man von einer Probe nicht nur in der Hinsicht, ob sich solche Aktionsgemeinschaft bewährt oder nicht, sondern vor allem im Hinblick auf die Absichten, welche die Kommunisten mit dieser Aktionsgemeinschaft verfolgen.

Am 15. Juli 1934 beschloß der Nationalrat der Sozialistischen Partei Frankreichs Zustimmung zu einem Pakt auf gemeinsame Aktion mit den Kommunisten. Am 17. August 1934 kam das Abkommen zwischen der sozialistischen und der kommunistischen italienischen Emigration zustande. Aber in der Aufgabe der Zeitschrift des Exekutivkomitees der kommunistischen Internationale vom 20. August 1934 darf im Referat Ljosowski

vor dem Zentralkomitee der kommunistischen Internationale ruhig noch der Satz stehen:

„Man darf sie (die Einheitsfront) nicht als Bedingung für den gemeinsamen Kampf stellen, sondern als propagandistische und agitatorische Aufgabe für das Eindringen in die Massen und die Lösung der breitesten Arbeitermassen von der Sozialdemokratie.“

Das ist es, wessen sich die Sozialdemokratische Partei bewußt sein muß. Das ist es auch, was im Bewußtsein der Vertrauensleute der Sozialdemokratischen Partei lebendig bleiben muß: Die Frage der Einheitsfront kann nur geregelt werden durch offene Verhandlungen von Internationale zu Internationale, wie es das Büro der Sozialistischen Arbeiter-Internationale am 10. Februar 1933 schon betonte. Einheitsfront ist niemals zu erreichen durch Fortsetzung der Spaltungspolitik. Erreicht würde auf diesem Wege nur eine neue schwere Schädigung der Arbeiterklasse.



General Gamelin, der Chef des französischen Generalstabs, traf zu den heutigen Manövern in der Tschechoslowakei ein.

Gaukelspiel vor Diplomaten

Welches Maß an Verlogenheit und Heuchelei bei den heutigen Beherrschern Deutschlands zu finden ist, zeigen u. a. die folgenden Zitate:

„Auch heute und vor Ihnen, meine Herren Vertreter der fremden Staaten, erkläre ich, daß es das unverrückbare Ziel meiner Politik ist, Deutschland zu einem festen Fort des Friedens zu machen. Nicht Macht und Gewalt sollen die Beziehungen unter den Völkern bestimmen, sondern der Geist der Gleichberechtigung, sowie die Achtung vor der Arbeit und Leistung eines jeden anderen Volkes. Unter dem Schutze dieses Friedensschutzes werde ich und mit mir die Reichsregierung alle Kräfte der seelischen Weiterbildung unseres Volkes unter den Werten des Krieges und der Nachkriegszeit fast zusammengebrochenen Volkes, der inneren Neuordnung unseres Reiches und der Überwindung seiner wirtschaftlichen und sozialen Not widmen.“

„Also Zurückstellung der Interessen der abgetrennten Gebiete gegenüber dem verbliebenen Rest jenes Reiches an politischer Macht und Kraft zu erringen, das die Voraussetzung für eine Korrektur des Willensfeindlichen unter den Völkern ist. Denn unterdrückte Länder werden nicht durch flammende Proteste in den Schoß eines gemeinsamen Reiches zurückgeführt, sondern durch ein schlagkräftiges Schwert. Dieses Schwert zu schmieden, ist die Aufgabe der innerpolitischen Leitung eines Reiches; die Schmiedearbeit zu sichern und Befähigung zu suchen, die festsitzenden Völkern.“

„Die Erfahrung aber sollte uns nun belehren haben, daß Bündnisse zur Durchführung negativer Ziele an innerer Schwäche kranken, Völkerschiede werden fest aneinander geschmiedet nur durch die Aussicht eines gemeinsamen Erfolges im Sinne gemeinsamer Erwerbungen, Eroberungen, kurz einer beiderseitigen Reichserweiterung.“

„Heute werde ich nur von der nächsten Erkenntnis geleitet, daß man verlorene Gebiete nicht durch die Jungferntauglichkeit geschliffener parlamentarischer Mäuler zurückgewinnt, sondern durch ein geschliffenes Schwert zu erobern hat, also durch einen blutigen Kampf.“

(Hitler: Zitate aus „Mein Kampf“.)

„Mein Kampf“ wurde zur Bibel des deutschen Volkes gemacht. Hitler verdient dabei eine schöne Stange Geldes. Er könnte sich wenigstens Diplomateneinpässe ersparen, wenn er jedem Gesandten „Mein Kampf“ bereichte.

Hitlers Konto wächst

Ein neues Opfer des braunen Terrors

Wir lesen im „Neuen Vorwärts“: Der braune Terror hat in Dresden ein neues Todesopfer gefordert. Der verhaftete Genosse Otto hat sich in einer Zelle des Polizeipräsidiums Dresden nach gräßlichen Mißhandlungen erkängt. Es waren Polizeibeamte, die ihn gefoltert haben! Die Untersuchung gegen Otto lag in den Händen des Kriminalkommissars Weser. Dieser Wursche hat sich aktiv an den Mißhandlungen beteiligt.

Bei der Einäscherung der Leiche Ottos waren viele Teilnehmer antwortend — vor allem sehr viele Frauen und Mädchen. Auch die Kriminalpolizei war zahlreich vertreten und schnüffelte.

Massenhinrichtung in Mandchurien. In Heiho wurden wegen Hochverrats und Teilnahme an einem Anschlag gegen mandchurische und japanische Truppen 14 Chinesen hingerichtet. Vier dieser Chinesen hatten auch an einem Anschlag auf die Ostbahn teilgenommen und galten als Führer der Aufstandsbewegung in Mandchurien.

Verschärfung im amerikanischen Streik

General Johnson gegen die Arbeiter

Eine ganze Armee schützt Streikbrecher — Ultimatum der Streikleitung

(New York.) Angesichts der Ausichtslosigkeit der Wiederherstellung des Arbeitsfriedens im Textilstreik durch schiedsrichterliche Beilegung wird ein Eingreifen Roosevelts erwartet. Die Streiklage hat sich infolge einer Auseinandersetzung zwischen den Streikführern und dem Leiter der N. A. A. P. Johnson, verschärft. Johnson hatte in einer Rede vor der New Yorker N. A. A. P. Behörde erklärt, daß der Textilarbeiterstreik eine Verletzung einer Vereinbarung zwischen ihm und Mac Mahon, dem Präsidenten der Vereinigten Textilarbeiterverbände, darstelle. Streikführer Gorman beschuldigte Johnson der Unwahrhaftigkeit und Parteilichkeit zugunsten der Arbeitgeber. Mac Mahon erklärte, Johnson versuche den Eindruck zu erwecken, daß der Streik gegen

Inzwischen sind weitere Nationalgardisten nach den Streikmittelpunkten in Nordkarolina beordert worden, wo die Ausschreitungen andauern. In Burlington (Nordkarolina) wurde eine Textilfabrik durch eine Dynamitbombe explosionsbeschädigt. Auch nach der kleinen Stadt Aragon (Georgia) wurde Nationalgarde gelegt, weil dort ein früherer Textilarbeiter durch Schüsse aus einem Automobil getötet worden war. — In den Textilfabriken Nord- und Südkarolinas sollte am Montag die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgen. In Georgia sind 4000 Mann der Nationalgarde auf über 100 Fabriken verteilt worden. Auch in Gastonia ist ein starkes Truppenaufgebot zusammengezogen. — In einer Textilfabrik in Belmont wurde Nationalgarde be-

rufen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Nationalgarde rückte mit aufgezacktem Bajonett an und vertrieb die Streikposten, die der Garde zuriefen: „Das seid ihr, die die Revolution beginnen!“ Aus verschiedenen größeren Industriezentren werden Zusammenstöße zwischen Streikenden und Nationalgarde gemeldet, doch nahmen diese nirgends größeren Umfang an. Der Führer der Streikenden Gorman veröffentlichte heute ein Ultimatum, in welchem er erklärt, daß, wenn der Textilstreik nicht günstig erledigt werden wird, noch in dieser Woche alle übrigen Industriezweige werden aufgefordert werden, den Streik zu eröffnen.

Moskau für die sozialdemokratische Politik

Ein wichtiger Artikel der „Iswestija“.

(Moskau.) (Zaf.) Die amtliche „Iswestija“, schreiben u. a.: „Die Sowjetunion kennt alle Mängel des Völkerbundes, in denen sich der soziale Charakter der in ihm vertretenen Regierungen widerspiegelt, sie weiß, daß der Völkerbund bisher nicht in der Lage war, irgendwelche ernste Maßnahmen für den Schutz des Friedenswerkes zu unternehmen. Doch sieht sie gleichzeitig, daß ein Teil der dem Völkerbunde angehörenden Staaten das Friedenswerk verteidigen will. Deshalb sah es die Sowjetregierung als Pflicht an, der Einladung dieser Mächte entgegen zu kommen, um auch diese internationale Einrichtung auszunutzen, welche nach dem Verlassen der die schärfsten kriegerischen Tendenzen vertretenden Mächte, Stalin's Worten zufolge, „eine gewisse Dremse sein kann, um das Entstehen von Kriegshandlungen auszuhalten oder sie zu verhindern, und sich als ein gewisses Hindernis auf dem Wege zu erweisen, um auch nur ein wenig das Kriegshandwerk zu erschweren und das Friedenswerk in gewissem Maße zu erleichtern.“

Das sind gewiß vernünftige Argumente. Ungefähr die gleichen gelten für die Koalitions-politik der Sozialdemokratie. Da die Erkenntnisse der „Iswestija“ jedoch noch nicht bis zur Komintern und ihren Sektionen vorgedrungen sind, wird man keine Aenderung der heuchlerischen kommunistischen Phrasologie erwarten dürfen.

Der Nachfolger Habichts

Wie die Nachtausgabe des Wiener Telegraphen meldet, wurde in München, bzw. Berlin, ein neuer nationalsozialistischer Gauleiter für Oesterreich bestellt, und zwar in der Person des oberösterreichischen Ingenieurs Reintaler aus der Gegend des Attersee's. Reintaler zählt zu dem engsten Kreise Hitlers.

Urteile gegen Naziputschisten

Das Schnellgericht in Graz hat Montag zu lebenslänglichem Kerker den 23jährigen Schlosser Johann Willburger aus Madenthein in Kärnten verurteilt.

Das Kreisgericht in Leoben verurteilte zu zehn Jahren schweren Kerkers den 57jährigen Tischlermeister Georg Schrempf.

Der Bundespräsident hat das vom Militärgerichtshof in Klagenfurt über Michael Brier wegen der Verbrechen des Aufzuges und verurteilten Nordes verhängte Todesurteil in eine verschärfte lebenslängliche schwere Kerkerstrafe umgewandelt.

Abkündigung der Hochschul-Autonomie in Oesterreich. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht den Wortlaut des Gesetzes betreffend die Aufrechterhaltung der Disziplin an den österreichischen Hochschulen. Das Gesetz sieht strenge Strafen für alle Studenten vor, die sich für eine verbotene Partei betätigen oder Unruhe stiften. Die Strafe wird vom Kommissar für die Aufrechterhaltung der Disziplin an den Hochschulen ohne Ingerenz des Akademischen Senates verhängt.

Saarpolizei für Hitler

Unruhen in Saarland.

Einer Meldung des „Petit Parisien“ zufolge haben in Saarland im Saargebiet am Sonntag Nationalsozialisten Zusammenstöße mit Anhängern gegnerischer Parteien, welche eine Versammlung gegen den Anschlag des Saargebietes an Deutschland veranstaltet hatten, provoziert. Herbeigerufene Gendarmen, welche mit den Nationalsozialisten sympathisierten, warfen sich sofort auf die Antifaschisten, verletzten einige und verhafteten sie. Ihre Genossen entließen aber den Gendarmen die Verhafteten. Erst am Abend trat in der Stadt Ruhe ein.

Wahl in Genf

(Genf.) (Gavas.) Die Völkerbundversammlung schritt an die Wahl der drei nicht ständigen Mitglieder an. Es wurden die Türkei mit 48, Chile mit 42 und Spanien mit 50 Stimmen gewählt. An der Abstimmung hatten sich 52 Delegierte beteiligt.

Japaner erpressen Geständnisse

(Moskau.) Meldungen aus Charkow zufolge helfen die japanischen und mandchurischen Behörden bei den Verhören der verhafteten Sowjetbürger deren Aussagen willkürlich zusammen, um durch dezente Fällungen die unnötige Verfluchung von einer „Verschwörung“ der sowjetrussischen Angestellten der Ostbahn zu bekräftigen. So wurde z. B. am 10. September dem verhafteten Stationsdienstbeamten am Bahnhof Mandchuria Romanjuk das Protokoll über das Verhör in japanischer Sprache vorgelegt. Als Romanjuk dagegen protestierte und darauf verwies, daß er die japanische Sprache nicht beherrsche und an die Identität des Protokolls nicht glaube, da ein großer Teil seiner Aussagen überhaupt nicht überlegt wurde, zwangen ihn die Beamten der Grenzpolizeiabteilung gewaltsam, das Protokoll zu unterzeichnen. Die gleichen Verhörmethoden wurden auch am 7. September auf dem Bahnhof Mandchuria bei dem Heizer Pilenko angewandt, der ebenfalls gezwungen wurde, ein ihm unverständliches Dokument in japanischer Sprache zu unterzeichnen.

Fußball vom Sonntag

Fußballserie 6. Kreis

Der zweite Sonntag in der Herbstserie brachte bereits eine sichtbare Scheidung der Kräfte. Fünfzehn Erstklassige des 6. Kreises, die alle in einer Gruppe spielten, haben nach je zwei Spielen die Reihenfolge erreicht. **ASV Weierhöfen** und **ASV Ralkenau** mit je vier Punkten an die Spitze gestellt. Sportbrüder **Eibenbera** ist der vierte Verein, der noch ungeschlagen ist. Da er Sonntag spielfrei war, steht er mit zwei Punkten an einem Spiel an vierter Stelle.

Die Resultate der 1. Klasse: Sportbrüder Eibenbera gegen **ASV Grasslitz** 5:2, **ASV Grasslitz** gegen **Trachowitz** 4:3, **Trachowitz** gegen **ASV Neudorf** 6:2, **ASV Neudorf** gegen **ASV Chodau** 1:8, **ASV Eger** gegen **ASV Chodau** 1:0, **ASV Eger** gegen **ASV Reichen** 0:1, **ASV Weierhöfen** gegen **Reichen** 6:1, **ASV Weierhöfen** gegen **Frankensbad** 7:3, **ASV Ralkenau** gegen **ASV Mariobad** 5:0, **ASV Ralkenau** gegen **ASV Ralkenau** 6:8, **ASV Mariobad** gegen **ASV Ralkenau** 1:0, **ASV Ralkenau** gegen **ASV Unterreichenau** 0:2, **ASV Unterreichenau** gegen **ASV Thenhau** 6:1, **ASV Thenhau** gegen **Frankensbad** 2:1.

Tagesneuigkeiten

Arbeitslosenbetrug mit Hilfe der Inseratenpresse

Vor einigen Wochen erschien im „Prager Tagblatt“ wie oft ein Inserat, durch das **Hotelpersonal** untergebracht werden sollte. Von den tausenden arbeitsloser Hotelangestellten meldete sich u. a. auch ein **W. O. K.**, der als Antwort auf sein Offert folgende Zuschrift erhielt:

5.9. 1934.
Zu.
Betrifft: Inserat wegen Hotelpersonal.

Ihr Gesuch wurde uns zur Erledigung übergeben.

Wir haben die Aufgabe in unserem Laboratorium für unsere Hotelkunden das Personal auf die Fachkenntnisse wegen Reinigung der Wäsche, Geschirre, Türe, Fenster, Badewannen und den Reinlichkeits Sinn des übrigen Personals zu prüfen.

Wenn Sie den jetzt ausgeschriebenen Posten als Küchenchef erreichen wollen, bringen Sie solche zu uns (**Karlin, Biltova 10, Def**) oder senden Sie von Auswärts Ihre Zeugnisse ein (mit Rückporto von **Kč 3.30** für rekommandierten Brief). Weiters beantworten Sie noch folgende Fragen:

1. Kennen Sie den Unterschied zwischen fettlosen, nichtschäumenden Waschmitteln und zwischen gewöhnlichen fetthaltigen Seifen?
2. Warum kann man mit Soda das Fett vom Geschirre etc. nicht gut abwaschen?
3. Warum riecht die Wäsche und Speisen oft nach ranziger Butter? Warum färbt man deswegen den Koch?
4. Warum kann auch eine zu Hause gute Hausfrau im Hotel ohne Spezialkenntnisse nichts rein halten?

Wir haben für modernes intelligentes Personal immer freie Stellen. Wir raten unseren Kunden mütterliche alimodische Leute zu entsagen.

Zu diesem Zwecke geben wir auch **Bachkurse** in den Abendstunden.

Denndie von uns ausgebildeten Angestellten haben immer **Posten**! Wir garantieren nämlich für unser Personal auch mit **Kautions!**

Wir brauchen noch viele tüchtige Spezialisten. Kommen Sie sofort zu uns.

Sochadimadovoll
Polndin-Gesellschaft m. b. H.
Kolloidchemische Fabrik.

Wir wissen nicht, ob die Inseratenabteilung des „Prager Tagblatt“ den Auftrag direkt von dieser noblen Polndin-Gesellschaft erhielt oder durch zweite Hand; auf jeden Fall aber mühte unserer Meinung nach die **Staatsanwaltschaft** sofort die notwendigen Schritte einzuleiten, nicht nur um festzustellen, ob sich Zeitungen dazu hergeben, hungernde Arbeitslose zum Besten zu halten und sie um ihre letzten Groschen zu pressen, sondern vor allem um die in Betracht kommende **Firma** wegen Betrug unter erschwerten Umständen unter Anklage zu stellen und einer rigorosen Bestrafung zuzuführen. Nebenbei liegt in den Inseratenplantagen der bürgerlichen Blätter ein großes Verdrängungsfeld für die Kriminalpolizei, denn ein großer Teil der Anzeigen dient verbrecherischen Handlungen, vor allem dem Betrug.

Ein furchtbares Familien drama

Aus **Antonia Waldb** bei **Gablonz** wird berichtet: Am Samstag in den Vormittagsstunden erschlug der **Weder Franz Dolsa** in **Antonia Waldb** Nr. 21 (vormals **Dunbratmühle**) im Verlaufe eines Streites seine Frau und erhängte sich dann. Er beging die Tat angeblich aus Eifersucht und hatte mit einem **Bell** seiner Frau vier mit großer Wucht geführte Hiebe über den Kopf versetzt. Zwei Hiebe wurden direkt auf den Kopf und zwei Hiebe im Gesicht neben der linken Schläfe gegeben, so daß das **Gehirn** heraustrat. Erst in den Abendstunden, um 18 Uhr, wurde die furchtbare Tat entdeckt. **Franz Dolsa** wurde in der Küche auf dem Gesicht in einer großen Blutlache liegend aufgefunden und ihr **Leben** wurde sofort eingetreten sein. **Franz Dolsa** hatte sich nach erfolgter **Blutentziehung** in einem **Reiberschrank** erhängt.

Wieder ein Mord in Bodenbach

Die Geliebte erschossen

(Bodenbach.) Noch hat sich die Erregung der Bevölkerung von Bodenbach über den in der Mitte der Vorwoche verübten Frauenmord nicht gelegt, kommt von dort schon wieder die Meldung von einer neuen Mordtat, die sich Sonntag abends in **Sopfenarten** bei Bodenbach ereignete. Der 31jährige **Bauer** **Josef Wilbrich** hat mit einem durch das Fenster abgegebenen Schuß seine Geliebte **Gertrude Hampe**, die im Alter von 26 Jahren stand, niedergeschossen. Die Ursache der Tat ist in Streitigkeiten zu suchen, die schon seit längerer Zeit andauerten. Dem Verhältnis der beiden entkam ein bereits sechs Jahre altes Kind. **Die Wilbrich** bei der Einvernahme ausfragte, hat

sein Vater eine eheliche Verbindung mit der **Hampe** nicht zugegeben. Sonntag abends war es neuerdings zu einem heftigen Streit gekommen, nach welchem **Wilbrich** gegen 19 Uhr die Wohnung seiner Geliebten verließ mit dem Bemerkten, er wisse nicht, was mit ihm heute noch passiere. Gegen 20 1/2 Uhr kam er dann zum Wohnhause seiner Geliebten zurück und gab den verhängnisvollen Schuß ab. Der Mörder erstattete unmittelbar nach der Tat telephonisch **SELBST** die Anzeige. Kurz darauf wurde er auf dem Anwesen seines Vaters in **Wilsdorf** festgenommen und dem Bezirksgerichte in **Teischna** a. d. **Elbe** eingeliefert.

Tschechoslowakei: Ersten Platz

im Europa-Rundflug

(Warschau.) Das vorläufige offizielle Ergebnis des internationalen Europa-Rundfluges ist folgendes: 1. **Pajan** (Polen) 1896 Punkte (Maximalgeschwindigkeit 251 Kilometer); 2. **Plonczynski** (Polen) 1866 (255); 3. **Seidemann** (Deutschland) 1846 (255); 4. **Ambrus** (Tschchoslowakei) 1822 (237); 5. **Esterlamp** (Deutschland) 1810 (291); 6. **Jund** (Deutschland) 1806 (283); 7. **Bucynski** (Polen) 1800 (254); 8. **Anderte** (Tschchoslowakei) 1797 (237); 9. **Paiswald** (Deutschland) 1794 (239); 10. **Franko** (Deutschland) 1792 (287); 11. **Ducinski** (Polen) 1786 (241); 12. **Wayer** (Deutschland) 1782 (236); 13. **Gubrich** (Deutschland) 1761 (237); 14. **Jakel** (Tschchoslowakei) 1749 (224); 15. **Strupinski** (Polen) 1742 (243); 16. **Girth** (Deutschland) 1728 (230); 17. **Francois** (Italien) 1561 (223).

Der Italiener **Sanzin** war gezwungen, 30 Kilometer von **Warschau** eine Notlandung vorzunehmen und schied aus dem Wettbewerb aus. In der Gruppenklassifikation errang die **Tschchoslowakei** den ersten Platz.

Hochwasser im östlichen Erzgebirge

(Dresden.) Im östlichen Erzgebirge ging Montag nachmittags ein Wolkenbruch mit Hagel und Regen nieder. Am schwersten wurden die Orte **Niederfrauendorf**, **Reinhardtgrünna** sowie die Gegend von **Glashütte** betroffen, wo viel Vieh ertrunken sein soll. Von **Dresden** ist die technische Vorhilfe, von **Diepoldswalde** ist die Feuerwehre zur Hilfeleistung ausgerückt.

In der **Glashütte** Gegend stiegen die Wasser des **Reichnibaches** innerhalb von zehn Minuten um drei Meter. Auch alle übrigen Gebirgsbäche führten gewaltige Wassermassen zu Tale. Geröll, Baumstämme und Äste mit sich reichend. **Wiesen** und **Felder**, **Keller** und **Grundstücke** sind überschwemmt. Außerordentlich schwer ist auch die Gegend von **Luchau** betroffen worden.

32 Fußballer verunglückt

(Zehnik, Sachsen.) Die Mitglieder eines Fußballvereines aus **Heidenau**, die in der Nacht zum Montag nach **Heidenau** zurückfuhren, verunglückten mit einem **Lastkraftwagen** bei **Polenz**. Der Wagen fuhr in einer Kurve einige Straßensäulen um und stürzte schließlich über eine Böschung. 32 Insassen des Wagens wurden teils schwer, teils leichter verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Blutige Zusammenstöße in Belfast

(Belfast.) Im Laufe des Sonntag kam es zwischen Gruppen politischer und religiöser Gegner in einer Gesamtstärke von schätzungsweise 800 Personen zu ersten Zusammenstößen, in deren Verlauf die **Polizei** einen **Knüppelangriff** unternahm und eine Anzahl **Revolvere** in die Luft abfeuerte. Ungefähr 12 Personen wurden verletzt. In einer Straße wurden alle Fensterscheiben mit Steinen eingeworfen. Eine Kolonialwarenhandlung wurde ausgeplündert. Abends war die Ordnung völlig wiederhergestellt.

Rekordversuch London-Prag

(London.) Der britische Flieger **Stad**, der am Samstag versuchte, einen neuen Rekord auf der Strecke **London-Prag** und zurück aufzustellen, ist Sonntag nach einem zähen Kampfe mit einem heftigen Gewitter und dichtem Nebel am Flugplatz in **Heston** gelandet. Er erklärte, daß dies sein bisher schwierigster Flug gewesen sei.

100 Millionen KČ. Die reichsdeutschen Blätter bringen triumphierende Berichte über die Organisation des **Nürnberg**er Parteitages. „Der Deutsche“ hat eine große Statistik über die **Nürnberg**er Veranstaltung gebracht, in dem die Tatsache nicht unerwähnt blieb, daß die **Latrinen** eine Länge von 1 1/2 Kilometern hatten. (Sie mögen der **Nachwelt** als Symbol des **Nationalsozialismus** erhalten bleiben.) Bemerkenswert ist, daß der Aufwand für den Parteitag in dieser Notzeit gegenüber dem Vorjahr um nicht weniger als 70 Prozent stieg. Man hatte einen eigenen **Parteitags-Bahnhof** und ein eigenes Sta-

dion gebaut. Beide Einrichtungen werden jetzt nicht mehr benutzt. Der ganze **Nürnberg**er **Rummel** kostete 100 Millionen KČ. Es ist Geld, das aus der Staatskasse genommen wurde. Die Belastung der Reichsbahn durch die kostenlose Beförderung der **SA** und **SS** ist dabei nicht mitgerechnet. Die Aufwendungen, die das **Partei**fest erforderte, werden allerdings durch den **Abbau** der sozialen Einrichtungen wieder hereingebracht werden. Wozu beherrscht man denn den Staat? Für das Geld der Bürger ist dem **Hitler** nichts zu teuer. Er, der sich seine ersten politischen Sporen als **Korruptionskünstler** verdient hat, deckt diese **Korruption** größten Stils. Einen hungernden Mann, der den **Schutz**fordern um **Hitler** durchbrach, um ihm ein **Bittgesuch** zu überreichen, hat der „Führer“ verhaften lassen. Der Mann wird teuer zu büßen haben, daß er **Hitler** im Glanze des **Millionenrummels** **Schreck** einjagte. Denn dem **Führer** schlug das böse Gewissen. Nicht allein wegen der 100 Millionen KČ, sondern wegen der **Millionen**, die einmal die **Korruption** nicht zum Zweck der **Ueberreichung** von **Bittgesuchen**, sondern zum Zweck einer **Klaren** **Abrechnung** durchbrechen werden.

Flugtag in **Deutschbrod**. Sonntag fand in **Deutschbrod** ein von der **Gaustaffel** der **Masaryk-Flugliga** **Prag**, der **republikanischen** **Partei**jugend und des **Athletik-Fußball-Klubs** **Deutschbrod** veranstalteter **Flugtag** statt, der auf dem **Militärflugplatz** bei **Wastin** einen glatten Verlauf nahm. Das reiche **Flugprogramm** wurde mit einer **Rund**gebung des **Abgeordneten** **Dr. Jadrina** und der **Öffnung** der **Staatsflaggen** unter den **Stängen** der **Spazierbahn** eröffnet. Die **Flieger** der **Masaryk-Flugliga** **Prag** führten die **Pilotenausbildung**, die **Fehler** und die **Fortsetzung** der **Ausbildung** und die **Fallschirmöffnung** vor. Das größte Interesse fand der **selbsttätige** **Start** des **Piloten** **Robovskij** aus **Prag** mit dem **Segelflugzeug** „**Grauer Wolf**“. **Robovskij** führte dann noch einen **Segelflug** im **Schlepptau** eines **Motorflugzeuges** vor.

Denkmal für die 1919 gefallenen **Stowaken**. Am Sonntag fand in **Wadin** in **Anwesenheit** und nach einer **Ansprache** des **Ministers** für **nationale** **Verteidigung** die **feierliche** **Grundsteinlegung** zum **Denkmal** für die bei der **Verteidigung** der **Stowakei** im **Jahre** 1919 **Gefallenen** statt.

Der **Westböhmisches** **Herbst-Ausstellungsmarkt** in **Pilsen** wird am 28. **September** eröffnet werden und bis zum 7. **Oktober** dauern. Das **Ausstellungsgelände** ist fast ganz **beseht**. Es werden **Fabriken** für **landwirtschaftliche** **Maschinen**, **Möbel** und andere **Wohnungseinrichtungen** neben **kleineren** **Erzeugern** und **Gewerbetreibenden** **ausstellen**.

T. G. Masaryk in **magyarischer** **Sprache**. Der **E. Prager-Verlag** **Wien-Leipzig-Bratislava** teilt **soeben** in einem **schönen** **Prospekt** mit, daß er **demnächst** die **Werke** des **Präsidenten** **Masaryk** in **magyarischer** **Sprache** **herausgeben** wird. Die **Uebersetzung** wurde mit der **größten** **Sorgfalt** durchgeführt und die **Veröffentlichung** des **Werkes** erfolgt in **Zusammenarbeit** mit dem **literarischen** **Sekretär** des **Präsidenten** **W. Sira**.

Am **den** **Friedenspreis** für **Offiziere**. Wie das **Amsterdamer** „**De Volk**“ **meldet**, hat sich das **niederländische** **Offizier-Komitee** an das **Nobelpreis-Komitee** in **Oslo** mit dem **Gesuche** gewandt, **Offiziere**, der noch im **Konzentrationslager** ist, den **Friedens-Nobelpreis** **zuzuerkennen**. Mehrere **nationale** **Sektionen** des **ICR-Klubs** haben die **gleichen** **Forderungen** an das **Nobelpreis-Komitee** **gerichtet**.

Schießerei um **Kartoffeln**. Am **Samstag** abends erlitt der 71jährige **Feldhüter** **Wenzel Sedla** aus **Pilsen-Lohy** auf einem **Felde** bei **Letná** zwei **Männer** beim **Kartoffelansgraben**. Der **Wächter** forderte die **zwei** **Unbekannten** auf, das **Feld** zu **verlassen**, doch leisteten sie der **Auf**forderung **keine** **folge**. Während der **eine** der **Männer** in der **Arbeit** **fortfuhr**, begann der **andere** mit **Sedla** einen **Streit**, in dessen Verlauf er einen **Schuh** **abgab**, wodurch **Sedla** an der **linken** **Hand** **verletzt** wurde. Als der **Feldhüter** seinen **Dienstrevolver** **gebrauchte**, ergriffen die **beiden** **Männer** die **flucht**. Ob einer von ihnen **verletzt** wurde, ist **nicht** **bekannt**. Der **Feldhüter** mußte **Spitalspflege** **aussuchen**.

Der **Schnellzug** **Ostende** — **Antwerpen** fuhr bei der **Einfahrt** in den **Bahnhof** **Termonde** auf eine **am** **Einfahrtsgeleise** **stehende** **Maschine** auf. **Hierbei** wurden **drei** **Menschen** **verletzt**.

Der verfluchte Marxismus!

Zum Wahlsieg der schwedischen Sozialisten.

Das Nazis Tage:

„O Goebbels, hilf, was ist passiert — — ?
Wie kann ein Leindnam so was wagen — —
Wir hatten ihn doch totgeschlagen —!
Wie kommt es, daß er jetzt marschiert?!

Welch Schmach der Rassenlehre —
Die Schweden, blond und langgeschädelt,
Blauäugig, zuchtgerecht veredelt — —
Und jetzt verjagen sogar die — —!

Hier ist der Himmel eingefürzt,
Was wird aus Hitlers tausend Jahren
Bei solviel rassistischen Gefahren —!
Ob man die Biffer etwas kürzt?

Der Herrmann Goering war doch dort —
Ob ihnen seine Morphiumsprizen
Noch allzusehr im Blute süßen — —?
Nein, diese Wahl war glatter Mord!

Wir fühlen uns „total“ blamiert,
Selbst Mussolinis Mattenfänger
Ziehn die Distanzen lang und länger,
Nichts klappt so, wie es projiziert —!“

N. B.
Dieses Mangelied sei zart vollendet:
Wenn wir der Erde Antik formen
Nach unfer n, nicht nach Hitlers Normen,
Seid ihr schon längst im Sumpf verendet!
Pierre

Flugzeugabsturz bei Königgrätz

Am Montag um 11.35 Uhr stürzte bei dem **Dorfe** **Nusek** bei **Königgrätz** das der **Masaryk-Flugliga** **gehörende** **Flugzeug** „**S 18**“ ab. Aus den **Trümmern** des **Flugzeuges** wurde die **Leiche** des **Fräulein** **Walekova**, der **bekanntesten** **Pilotin**, und der **schwerverletzte** **Oberflieger** **Jelesny**, der das **Flugzeug** **gesteuert** hatte, **hervorgezogen**. **Oberflieger** **Jelesny** ist bei der **Ueberführung** in das **Krankenhaus** von **Königgrätz** **gestorben**. Der **Flieger** **geriet** in der **Höhe** von **500** **Metern** ins **Trudeln**, konnte **nicht** **mehr** **ausgleichen** und **stürzte** mit **Vollgas** zur **Erde**. Das **Unglück** hat im **ganzen** **Gebiet** von **Königgrätz** **Erregung** und **lebhaftes** **Mitgefühl** mit den **Opfern** des **Unglücks** **hervorgeufen**.

Beschleunigung der **Tollwutimpfung**. „**N. C. St.**“ **erfährt**, daß das **Gesundheitsministerium** sich **entschlossen** habe, eine **neue** **Art** der **Impfung** gegen **Tollwut** einzuführen. **Bisher** mußten **Personen**, die von **tollwütigen** **Hunden** **gebissen** wurden, entweder in das **Spital** in **Prag-Weinberge** oder nach **Raschau** **überführt** werden. **Nun** wird, wie das **Blatt** **meldet**, das **Staatliche** **Gesundheitsamt** einen **besonderen** **Impfstoff** **erzeugen**, der **jeden** **Arzt** in die **Lage** **versetzen** wird, **Personen**, bei denen die **Gefahr** der **Tollwut** **besteht**, zu **behandeln**. Der **Impfstoff** wird den **Ärzten** auf **telegraphische** **Bestellung** **zugeführt** werden und **nicht** **mehr** **als** **50** **Kč** **kosten**. Diese **neue** **Methoden** soll **vorherhand** **nur** **probeweise** **eingeführt** werden.

Die **tschechische** **Kohlenfrage**. Auf einem **ausgelassenen** **Kohlenmarkt** in **Grodziec** bei **Sosnowice** (Polen) **beratheten** **Arbeitslose** **Kohle** zu **fördern**. **Zwei** von ihnen, darunter ein **16jähriger** **Bergarbeiter**sohn, wurden bei der **Kohlenförderung** durch **giftige** **Gase** **betäubt**, denen sie **bald** **darauf** **erlagen**.

Die **sieben** **Todesopfer** des **Schiffellar** sind nach **auspfeuder** **Arbeit** **geborgen** und **zunächst** nach **Partenkirchen** **gebracht** worden.

Achtung! Die **Militärverwaltung** macht im **Interesse** der **Sicherheit** die **gesamte** **Bevölkerung** und **besonders** die **Lenker** von **Motorfahrzeugen** **darauf** **aufmerksam**, daß im **Maume** der **militärischen** **Schulungsübungen** (**Mandover**) **sowohl** **militärische** **Motorfahrzeuge** als auch **Militärgepäck** während der **Dämmerung** und in der **Nacht** **vielfach** **ohne** **Licht** oder mit **stark** **abgedämpften** **Lichtern** **fahren** werden. Diese **Maßnahmen** betreffen in **Böhmen** insbesondere die **Bezirke** **Lebed** u. S., **Deutschbrod**, **Belklimov**, **Tabor**, **Venedov**, **Dumpelec**, **Sedlecan** und **Chotebof**, in **Mähren** die **Bezirke** **Jalau**, **Třebitz** (den **nördlichen** **Teil**) und **Welle** **Wesitz**.

Zusammenstöße in **Paris**. Am 15. **Septem**ber in den **Abendstunden** kam es in **Paris** in der **Gegend** der **großen** **Boulevards** zu einem **blutigen** **Zusammenstoß** zwischen **Mitgliedern** der **royalistischen** **Jugend** und **Mitglieder** der **sozialistischen-kommunistischen** **Einheitsfront**, in deren Verlauf **einige** **Personen** **verwundet** und **zehn** **Demonstranten** **verhaftet** wurden.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Mittwoch:
Prag, **Sender** 2: 10.05: **Deutsche** **Nachrichten**, 11: **Schallplatten**, 18.40: **Arbeitsmarkt**, 18.50: **Deutsche** **Sendung**: **Aktuelle** **zehn** **Minuten**: **Dr. Eger**: Die **neue** **Spielzeit** des **Prager** **Deutschen** **Theaters**, 18.50: **Arbeitsmarkt**: **Dr. Otto** **Friedländer**: **Masse** **und** **Führung**, 18.50: **Sozialinformationen**, 18.55: **Deutsche** **Presse**, 21.05: **Orchester**... **vert**, 22.15: **Frühliche** **Musik** **auf** **Schallplatten**. **Sender** 5: 14: **Bieder** **und** **Arten**, 14.25: **Deutsche** **Sendung**: **Kinderstunde**. — **Brann** 17.45: **Deutsche** **Sendung**: **Konzertstunde**, 19.10: **Gesangs** **konzert**. — **Mährisch-Ohran** 22.45: **Tanzmusik** **auf** **Schallplatten**. — **Raschau** 12.30: **Orchesterkonzert**.

Riesiger Diamantfund in der „Morro Castle“

(New York.) Wie gemeldet wird, sind im Schiffsrumpf des Dampfers der „Morro Castle“ Diamanten und Perlen von ungeheurem Wert gefunden worden, die für einen weichen Fabergé, der gerettet wurde, aufbewahrt wurden. Es wird angenommen, daß die Diamanten für kubanische politische Flüchtlinge in New York bestimmt waren.

Der Krieg mit Pestbazillen

Im Pariser „Welt Journal“ schildert der bekannte Generalarzt Romicu den Bakterienkrieg. Seine fast leidenschaftlichen Worte wirken wie die lauteste Warnung, denn hier spricht ein Fachmann, der auf seinem Gebiet allgemein anerkannt wird. Romicu sagt:

„Der Ausdruck „Mikroben-Waffe“ mag phantastisch klingen. Aber er trifft bei aller Bildhaftigkeit durchaus zu. „Mikroben-Truppen“ setzen sich aus Lebewesen zusammen, winzig klein ohne Zweifel, die aber ihre Kleinheit durch ihre Zahl aufwiegen. Diese Zahl erreicht astronomische Größen. Ihre Herstellung in beträchtlichen Mengen kann zum größten Teile sehr rasch erfolgen. Bestimmte Bazillen können aus einem einzigen Laboratorium zu hundert Milliarden in einer tausendstel Sekunde hervorgerufen. Ihre Produktion in großen Serien erfordert weder gewaltige Laboratorien noch gigantische Fabriken. Ihre Herstellungskosten sind unbedeutend. Ihre Vorbereitung kann unsicher unter hermetisch gewahrtm Geheimnis geschehen, das sogar für die aufklärtesten und bestinformierten Kontrollkommissionen undurchdringlich bleibt. Bestimmte Gruppen von Mikroben sind ausgesprochenenmaßen für kriegerische Zwecke verwendbar. Hierhin gehören vor allem der Pestbazillus, der Cholera-Bazillus, der Typhus-Bazillus und der Typhus-Bazillus. Der Pestbazillus läßt sich mit größter Leichtigkeit in unseren Laboratorien erzeugen. Ebenso vollzieht sich die Übertragung mit denkbarer Einfachheit. Wenn man von dem Mikrobenkrieg spricht, soll man nicht sagen: Das ist unmöglich. Niemals wird man sich solcher Waffen bedienen! Sonderbare Illusion. Im Gegenteil muß man alles von dem destruktiven Genie der Menschen erwarten. Die Perspektive eines Mikrobenkrieges ist durchaus keine Angelegenheit der Phantasie“

Neue Errungenschaft der Polar-schiffahrt

Der Eisbrecher „Jermal“ hat unter der Führung des sowjetrussischen Polarforschers Walew einen neuen Sieg im Kampfe mit den Elementen in der fernsten Arktis errungen. Zum erstenmal in der Geschichte der Polar-schiffahrt hat der Eisbrecher „Jermal“ die Schiffsahrt durch die eisbedeckte, in diesem Jahre nicht ausgegangenen Wilkital-Strasse eröffnet und damit die Verbindung zwischen zwei Polar-meeren — dem Karischen und dem Laptev-See — hergestellt. Im Laufe von 15 Stunden durchbohrte der Eisbrecher „Jermal“ unermüdlich das Eis, wobei er immer wieder zurückweichen mußte, um seine Stahlbrust mit voller Wucht gegen die Eismassen zu stemmen. Trotz der großen Schwierigkeiten besteht der Eisbrecher „Jermal“ die ganze Zeit Dampf von mindestens 12 Atmosphären Druck. Vom Eisbrecher „Witke“ ist die Meldung eingetroffen, daß in der Nähe von Fischen (Karisches Meer — Nordostsibirien-Archipel) eine kleine Steininsel mit hochaufgetürmten Eismassen entdeckt wurde. Die Insel wurde auf der Karte eingezeichnet.

Brandkatastrophen. Die Ortschaft Sina-boli in Calabrien wurde von einem verheerenden Feuer heimgesucht. Ungefähr 100 Wohnungen fielen den Flammen zum Opfer. 400 Personen sind durch den Brand obdachlos geworden. — In Tourcoing in Nordostfrankreich brach in einem Biographen im Laufe der Vorstellung ein Brand aus. Sämtliche Zuschauer, über 1000 Personen, konnten sich rechtzeitig retten. Der materielle Schaden übersteigt eine halbe Million Franken.

Anti-Antifemitenkongress in Paris. Für den 22. und 23. Oktober wurde der erste Kongress der Ligen gegen den Antifemismus nach Paris einberufen. Eingeladen wurden die Ligen aller Staaten der Welt. Bis her haben ihre Teilnahme die Ligen Englands, Frankreichs, Amerikas, der Tschechoslowakei, der Schweiz, Ägyptens und Armeniens zugesagt.

Ein seltsames Unglück ereignete sich bei Dijon. Dort fuhr ein Kraftwagenbesitzer zum Angelplatz und nahm seine beiden Söhne im Alter von drei und fünf Jahren und seine zwölfjährige Tochter mit. Während er zum Angeln ging, ließ er die Kinder im Wagen. Aus unbekanntem Grund geriet der Wagen in Bewegung und rollte in den Fluß. Die drei Kinder kamen ums Leben.

Der entlassene Kellermeister eines Restaurants in Lugano verlebte den Anhaber und eine ihm zu Hilfe kommende Frau durch einige Revolver-schüsse. Darauf erschoss er den neuen Kellermeister und verlebte einen Polizisten sowie weitere drei Personen. Dann floh der Attentäter in der Kellei und verübte, als ihn die Polizei in die Enge trieb, Selbstmord.

4000 Jahre alte Urnen. Einige Mitglieder der tschechoslowakischen Museums-Gesellschaft in Ljuborod wurden von mehreren Landweibern aufmerksam gemacht, daß in der Gemeinde Chomez bei Ljuborod im Hofe einer Wagnerei Scherben irdener Gefäße aufgefunden wurden, die allem Anscheine nach aus prähistorischer Zeit stammen. Die dort angestellten Archäologen brachten tatsächlich zwei schöne Urnen aus der Bronzezeit zu Tage, die nach oberflächlicher Schätzung etwa 4000 Jahre alt sein dürften. Die Urnen sind gut erhalten und weisen gravierte Zeichnungen auf. Der Fund wurde dem Museum in Ljuborod zur weiteren Prüfung übergeben.

Schiffsunglück im Danziger Hafen. Der norwegische Dampfer „Dussen“ kenterte Samstag bei der Ausfahrt aus dem Danziger Hafen. In wenigen Minuten war das Schiff gesunken, nachdem Wasser in den Maschinenraum gedrungen war. Die Ein- und Ausfahrt des Danziger Hafens war infolge dieses Unglücksalles gesperrt. Der Unfall wurde sofort bemerkt, so daß die Besatzung des Dampfers gerettet werden konnte. Zahlreiche Bergungsdampfer erschienen sofort an der Unglücksstelle. Nachdem die Masten des verunglückten Dampfers entfernt worden waren, gelang es, eine Rinne für die Ein- und Ausfahrt freizuhalten. Einstweilen können nur Schiffe bis zu 4000 Tonnen die Unglücksstelle passieren. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Dampfer bei der Ausfahrt Schlagseite bekam.

Statt Kochsalzlösung — Benzin injiziert!

Ein Lobesopfer ärztlicher Fahrlässigkeit — Fünf Monate für die schuldtragende Spitalsärztin

(Prag.) Im Staatlichen Krankenhaus in Prag, Weinberge hat sich am 20. Jänner d. J. der Fall ereignet, daß einem Patienten 20 Kubikzentimeter Benzin eingepfropft wurden. Der Patient starb an den Folgen dieser Peinbehandlung. Es handelte sich um einen Chausseur, dem im Dienste ein Unfall zugefallen war, als dessen Folgen er Brandwunden ersten Grades (also leichte Brandverletzungen) davongetragen hatte.

Die diensthabende Ärztin, eine 33jährige Russin, namens Dr. Lydia Jakub, ordnete, da der Patient auffallende Gesichtsblassheit, schwachen Puls und abnormale Herabsenkung des Blutdruckes aufwies, eine „Kochsalzinfusion“ an. Bei dieser Verrichtung wird eine körperlarme Salzlösung durch Hohlnadeln unter die Haut eingeführt. Die Hohlnadeln werden unter die Haut eingestochen und die Flüssigkeit durch Gummischläuche aus dem in die Höhe gehaltenen Gefäß in das Gewebe eingepfropft. Diese Infusion wirkt schnell und sicher bei starkem Blutverlust, abnormaler Verminderung des Blutdruckes und überhaupt in Fällen, wo es darum geht, dem Körper schnell absorbierbare Flüssigkeitsmengen zuzuführen.

Die angeklagte Ärztin verordnete für den Patienten also eine Infusion, überließ aber deren Durchführung — nicht etwa einer Pflegerin, sondern — einer Bedienerin, die angeblich derartige Verrichtungen schon öfters durchgeführt hat (!). Dieser Passus war als „Verteidigung“ gemeint. Die Bedienerin vollzog die Infusion im Sinne des Auftrags, wobei es ihr aber passierte, daß sie statt der Flasche mit der angewärmten Salzlösung eine von der Ärztin auf den Tisch gestellte ganz gleiche aussehende Benzinflasche nahm und

dem unglückseligen Chauffeur 20 Kubikzentimeter Benzin ins Hautgewebe einlaufen ließ.

Der ursprünglich Leichtverletzte erlag dieser Heilbehandlung nach einigen Tagen und die Bedienerin Agnes Bartosch nebst der Ärztin Dr. Jakub standen heute vor dem Senat des O. O. Dr. Strauß unter Anklage der fahrlässigen Tötung.

Es ist richtig, daß die Ärztin nach Erkenntnis des Sachverhaltes alles aufgeboten hat, um die Folgen der tödlichen Injektion abzuwenden. Sie alarmierte die ärztliche Bereitschaft, man bemühte sich, die tödliche Injektion durch operative Eingriffe unschädlich zu machen. Aber es erscheint zum mindesten übertrieben, wenn das in den Akten erliegende Gutachten eines ärztlichen Konsiliums mit harmlosester Miene hervorhebt, die

angeklagte Ärztin habe sich „bei der Operation“ keiner Fahrlässigkeit schuldig gemacht.

Staatsanwalt und Gerichtshof war sich aber in der Meinung einig, daß ein strafwürdiges Verschulden vor der Infusion vorliege, begangen durch mangelnde Liebertwachung und vor allem dadurch, daß die Ärztin durch Verwendung ähnlicher Flaschen das Unheil heraufbeschworen hat.

Dr. Lydia Jakub wurde zu fünf Monaten, die Bedienerin Bartosch zu zwei Monaten strengen Arrestes verurteilt.

Ueber die Bedingtheit der Verurteilung wird noch entschieden werden.

Auf die begutachtende Tätigkeit gewisser ärztlicher Konsilien aber werden wir noch zurückzukommen haben. rb.



Chaplin spielt Napoleon?

Charlie Chaplin, der in der ganzen Welt bekannte Filmkomiker, hat sich angeblich entschlossen, einen ersten historischen Stoff zu verfilmen und damit einen lange gehegten Plan zu verwirklichen. Er will einen Napoleon-Film schaffen, dessen Hauptrolle er selbst spielen wird. Zu diesem Zweck soll er im nächsten Frühjahr nach Europa kommen, um hier an historischer Stätte die großen Szenen aus Napoleons Leben zu drehen.

Greta Garbo aus der Tschechoslowakei

Wenn die Garbo verreiste.

Die Welt muß jetzt glauben, daß sie von den Filmgesellschaften in Hollywood einige Jahre lang an der Nase herumgeführt wurde, indem man in gewissen Filmen Greta Garbo gezeigt hat, die wahrscheinlich gar nicht Greta Garbo war. Dieser Tage ist nämlich eine Dame in England eingetroffen, deren Geschichte der letzten Jahre in jeder Beziehung sehr interessant ist. Diese Dame hat den eigentümlichsten Beruf gehabt, den es auf der Welt gibt. Für Jahre war sie von einer Filmgesellschaft angestellt, um Greta Garbo zu sein. Sie bezog ein ansehnliches Gehalt, um sich als die Garbo zu kleiden, um als Greta Garbo frisiert zu gehen, um immer bei der Hand zu sein, wenn man die Garbo nicht finden konnte. — Diese außerordentliche Dame hatte sich so als Greta Garbo eingelegt, daß es nicht mehr Pose war. Sie kam vor 12 Jahren nach Amerika, um dort am Film zu arbeiten und — vielleicht — berühmt zu werden. Berühmt ist sie jetzt geworden, wenn auch auf andere Art, als sie einst erträumte.

Die Dame erschien in allen Garbofilmen mit Ausnahme der zwei letzten. Jedesmal, wenn die Filmgesellschaft eine lange Aufnahme von der „Göttlichen“ machen wollte, setzte man vor die Linse die Ersatz-Garbo. Auch wenn es sich um Nachaufnahmen handelte, hatte man den „Ersatz“ vor die Kamera gestellt.

Die Schauspielerin hat dem Filmkorrespondenten einer englischen Zeitung über ihre Tätigkeit beim Film folgendes mitgeteilt: „Ich habe sogar einen sehr wichtigen Teil eines bekannten Filmes gespielt, ohne daß das Publikum es merkte. Es war ein Fehler der Regie, aber niemand dachte daran, die Szene nochmals aufzunehmen. Es war gerade das, was man verlangte. Ich mußte auch in der Öffentlichkeit als Garbo auftreten. Ich erinnere mich des ersten Abends im berühmten „Graumanianischen Chinese-Theater“ in Hollywood, wo die Premiere des besten Filmes von Greta Garbo „Anna Karenina“ veranstaltet wurde. Die Garbo wollte sich nicht öffentlich zeigen. Man sandte mich Arm in Arm mit John Gilbert durch die Menge von aufgeregten Leuten in das Theater. Ich durfte nichts sagen und auch keine Papiere unterschreiben. Der Abend war ein großer Erfolg für Greta Garbo und — für mich!“

Diese Greta Garbo, die gar nicht Greta Garbo ist, heißt Geraldine Dorell und stammt aus der Tschechoslowakei. Sie hat aber immer unter einem Pseudonym gelebt. Wenn ihr Vertrag mit der Filmgesellschaft als Double der Garbo zu Ende war und die Garbo auf ein Jahr nach Schweden fuhr und man nicht wußte, ob sie überhaupt noch zurückkehren wird, sandt Geraldine Dorell alle Türen in Hollywood geschlossen, da sie niemand anzutreffen wagte. Sie übersteht dann nach New York, um dort ihre Karriere neu anzufangen. Sie hatte mit ihrer Tätigkeit in New York kein Glück und reiste nach London. Se ist jetzt von einem Vergnügungslokal als eine „Mistress of ceremony“ angestellt. Sie hofft aber immer noch, bald eine Antistelle an der Bühne zu finden.

„Blumen-Zauberung“, das Blütenwunder

Blumen an allen Fenstern! Welche Freude für den Besitzer wie für den Beschauer! Wenn Sie Ihre grünen Lieblinge kräftigen und zu reichem Blühen bringen wollen, verwenden Sie „Blumen-Zauberung“, ein erprobtes, billiges Düngemittel, ein wahrer Wundertrank für Ihre Blumen. Jetzt müssen Sie mit dem Düngemittel beginnen! Bestellen Sie sofort ein Paket bei der nachstehend angegebenen Adresse und legen Sie den Betrag von Kč 5,00 in Briefmarken bei. Alle Bestellungen richten Sie an die Verwaltung „Die Unzufriedene“, Prag XII., Fochova č. 62.

Sieg über Zeit und Raum

Luftfahrtpioniere rasen ohne Halt um die Welt — Drei Rekordversuche

- London—Karachi 8500 Kilometer,
- London—Australien 20.000 Kilometer,
- Konstanz-Flug um die Welt (rund) 50.000 Kilometer.

Dies sind die drei außerordentlichen, internationalen Rekordunternehmen in der Luft, deren Durchführung schon für die allernächste Zeit beabsichtigt ist. Nichts verdeutlicht die Entwicklung, die das Flugzeugwesen in kaum drei Jahrzehnten durchgemacht hat, und das unaußersichtliche Streben des Menschen nach einem entscheidenden Sieg über Zeit und Raum, besser, als obige Aufstellung.

Sir Alan Cobhams Experiment

Der erste dieser Rekordversuche wird mit großer Wahrscheinlichkeit noch in diesem Monat, und zwar am 21., unternommen werden. In diesem Falle handelt es sich um das kühne Experiment des weltberühmten englischen Fliegers Alan Cobham, der für seine hervorragenden Leistungen als Pionier des Flugwesens vom englischen König geädelt worden ist, und der die Absicht hat, einen Flug ohne Zwischenlandung von London nach Karachi, über eine Strecke von 8500 Kilometer, auszuführen.

Der Flug soll, wie ausdrücklich betont wird, nicht dazu dienen, um einen Schnellheitsrekord aufzustellen, sondern ist als wirtschaftliches Experiment zu betrachten. Es soll der Nachweis geliefert werden, daß es tatsächlich möglich ist, mit einer gewöhnlichen Maschine solche Langstreckenflüge zu bewerkstelligen, ohne den verfügbaren Frachtraum durch übermäßige Mitnahme von Öl und Brennstoffen verringern zu müssen, indem in der Luft getankt wird.

Der Plan ist bis ins einzelne genau durchgearbeitet

Beim Start wird die „Airspeed-Courier“-Maschine, mit der Alan Cobham fliegt, nur eine ganz normale Menge von Öl und Benzin an Bord nehmen. Diese Ration muß bis Malta genügen, wo das erste Lufttanken vorgenommen werden wird. Das zweite Tankflugzeug steht den Piloten auf Abruf per Funkpruch in Alexandria in Ägypten zur Verfügung. Sollte sich eine weitere Aufnahme von Brennstoff als notwendig erweisen, so ist als letzte Etappe Bassora am Persischen Golf vorgesehen, wo gleichfalls ein Militärapparat vom Vickers-Typ bereitsteht, um die Ölversorgung in der Luft zu bewerkstelligen.

Wiley Post, der „große Schweiger“

Gleichfalls noch in diesem Jahr wird das große Luftrennen London—Melbourne, über eine Strecke von rund 20.000 Kilometer ausgetragen.

Um den von dem australischen Millionär Robertson gestifteten Polar, der dem Sieger dieses Wettbewerbs winkt, sowie um die 15.000 englischen Pfund, die als Geldpreise ausgesetzt wurden, haben sich Vertreter von 13 verschiedenen Nationen gemeldet. Insgesamt beträgt die Anzahl der Meldungen 64. Sieben Piloten haben zu dem Schnellheits-Wettbewerb ihre Meldung abgegeben, 20 zu dem Handicap-Rennen, die übrigen 28 beteiligen sich an beiden Konkurrenzen. Die berühmtesten Flieger der ganzen Welt werden an diesem Rennen, das man vor wenigen Jahren noch für eine Utopie gehalten hätte, teilnehmen, und zwar Deutsche, Engländer, Amerikaner, Franzosen, Italiener und andere Nationen.

Als größter Favorit geht zweifellos der Amerikaner Wiley Post in dieses Rennen. Wiley Post ist in der Tat kein unbekanntes Blatt, ist er doch derjenige, der den Weltrekord für den Flug um die Welt, den er ganz allein, nur in Begleitung eines Robois, ausgeführt hat, hält. Seit Wochen spricht man in Fliegerkreisen überall auf der Welt von den Vorbereitungen, die Wiley Post, der „fliegende, einäugige Indianer“, wie er infolge seiner reinrassigen indianischen Abstammung auch genannt wird, ganz in der Stille treffen soll.

Rund um die Erde ohne Landung

Wie eine Phantasterei mutet das dritte Projekt eines Fluges um die Welt ohne Zwischenlandung an. Mit Rücksicht auf den Mann, der sich mit diesen Plänen trägt, lohnt es sich dennoch, sich mit diesem Projekt ernsthaft auseinanderzusetzen. Denn dieser Mann ist kein Geringerer als der englische Oberst P. L. Etherton, einer der größten, lebenden Kolonialpioniere Englands, der neben vielen anderen Verdiensten auch den Erfolg der glänzend geglückten britischen Mount-Everest-Flugexpedition, die er organisiert hat, auf sein Konto buchen kann.

Oberst Etherton geht bei seinem Plan einfach von der Lieberlegung aus, daß sowohl Flüge um die Welt, als auch Flüge mit Tanken in der Luft, bereits gelungen sind, so daß man nun daran denken könne, beide Erfahrungen zu einem einzigen, neuen Unternehmen zu verbinden. Auch zu diesem kühnen Wagnis, das von einem großen englischen Zeitungskongern finanziert wird, sind bereits Vorkehrungen getroffen worden. Der Flug soll von London über Mitteleuropa, Rumänien, Südrussland, die Türkei, Indien und Japan nach Alaska führen. Dort wird vor Überquerung des Stillen Ozeans zum letzten Male getankt werden. Dann wird die Maserei durch den amerikanischen Kontinent nach Neu-Schottland weitergeben, und die letzte Etappe ist dann der Flug über den Atlantik.

PRAGER ZEITUNG

Mit dem Motorrad gegen die Straßenbahn. Sonntag nachmittags fuhr durch die Gasse Na Stupi auf einem Motorrad mit Anhängewagen der 23jährige Jaroslav Kostolka mit seiner Frau Anna in der Richtung zum Karlsplatz. Als er einem Wagen ausweichen wollte, stieß er mit einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Straßenbahnwagen zusammen. Die Eheleute erlitten leichte Verletzungen im Gesicht und konnten nach der ersten Hilfeleistung in häusliche Pflege übergeben werden. Kostolka erklärte, die Schuld an diesem Unfall zu tragen.

Mordversuch an dem Schwiegervater. Gestern nachmittags geriet der 29jährige Sattlerarbeiter Karl Tabokil mit seinem Schwiegervater Wenzel Pradač in Streit. In dessen Verlauf zog Tabokil ein Sattlermesser, mit dem er Pradač mehrmals in das Bruststück schlug. Im Krankenhaus wurde konstatiert, daß Pradač zehn Stichwunden davongetragen hat. Der Angreifer wurde verhaftet.

Gerichtssaal

Die Herbstsession des Prager Schwurgerichtes

Kleiner Diebstahl wird zum Schwurgerichtssall. Prag, 17. September. Heute wurde die vierte Schwurgerichtsperiode dieses Jahres in der üblichen Weise eröffnet. Die heute begonnene Schwurgerichtsperiode, die bis zum 11. Oktober dauern soll, enthält eine Reihe bemerkenswerter Prozesse. Insgesamt stehen 17 Fälle auf dem Programm, darunter mehrere Mordprozesse. Den Höhepunkt der Session bildet der für ihre zwei letzten Tage anberaumte sensationelle Mordprozeß gegen das Kleinfeldener Ehepaar Vlastalek, dessen Verhandlung mit größtem Interesse erwartet wird. Außer den erwähnten Mordprozessen wird das Schwurgericht abszurteilen haben drei Anklagen wegen Mord, zwei Fälle mißbrauchter Amtsgewalt, je eine Anklage wegen Raubes und Brandstiftung und endlich über den eigentümlichen Fall, der heute zur Verhandlung stand.

Diebstahl + Gewaltandrohung = Zwei Jahre Kerker

Sonderbar ist dieser erste Schwurgerichtsprozeß dadurch, daß dem Sachverhalt nach dieser Fall hätte vor einem Strafamt verhandelt werden können, vor welchem der Angeklagte mit etwa sechs bis acht Monaten hätte davonkommen können. Der 45jährige Müllergehilfe Johann Nedbal aus Kuncice — einmal vorbestraft, s. auch wegen Gewalttätigkeitsdelikten — hat am 8. August d. J. am Moldau-Ufer bei Bran einen Badenden die am Ufer abgelegten Kleider durchstöbert und eine Uhr im Werte von etwa 370 Kč entwendet. Der Badegast, ein gewisser Jaroslav Vacha, bemerkte indes den Diebstahl, schvamm ans Ufer und sah dem Dieb nach unter den Rufen: „Gib die Uhr zurück! Haltet den Dieb!“

Zunächst beugnete sich Nedbal mit Zeugnissen des Diebstahls. Als aber noch ein zweiter Mann auf die Differenz des Wertlohen herbeieilte, schrie er den beiden zu: „Weißt mir vom Leib oder ich schieße!“ An sich wäre das eine gefährliche Drohung, obwohl bei dem Angeklagten keine Schusswaffe aufgefunden wurde. Auch die „gefährliche Drohung“ wäre vor einem Senat zu verhandeln gewesen. Aber der Diebstahl in Verbindung mit dieser „gefährlichen Drohung“ führte zu einer schweren und dabei recht seltenen Anklage, für die das Strafgesetz einen Strafmaß von fünf bis zehn Jahren androht, so daß das Schwurgericht kompetent wurde. Es ist der Tatbestand nach § 174 St.-G., der von dem Fall handelt, daß ein Dieb durch Gewaltandrohung die Diebsbeute in seinem Besitz zu bewahren sucht.

Da die Geschworenen den Angeklagten in allen Punkten der Anklage schuldig erkannten, wurde er vom Schwurgerichtshof Sudoma (unter Anwendung des außerordentlichen Widerstandsrechtes) zu zwei Jahren schweren Kerkers verurteilt. rb.

Kunst und Wissen

Festliche Mozart-Aufführung

Mit einer ganz ausgezeichneten und in der gerundeten Vollkommenheit feierlichen Charakter tragenden Aufführung von Mozarts „Entführung aus dem Serail“, führte sich unser neuer Kapellmeister Aris Bweli am Sonntag verheißungsvoll ein. Um es gleich vorweg festzustellen: Zwei ist eine starke Attraktion für die Prager deutsche Oper und schon nach den ersten Proben seiner Stabführungsart ein Liebling des Publikums geworden. Seine Mozart-Interpretation ist vorbildlich nicht nur in der Grazie und Kunst tragenden rhythmischen und dynamischen, kammermusikalisch wirkenden Feinheit und Ausgewogenheit, sondern auch in der gefühlbetonten Ausdrucksmäßigkeit. Und welche stilistische Treue Mozart gegenüber bezeugt er; da ist kein Zeitmaß übertrieben oder verschleppt, da gibt es keine als „persönliche Auffassung“ sich vordrängende Willkürlichkeiten der Phrasierung, da ist vor allem eine beglückende Klarheit des instrumentalen Bildes und eine harmonisch aufs vortrefflichste abgestimmte Einverständlichkeit zwischen Orchester, Chor und Solisten. Zweig Mozartsfundigkeit dankte man auch etliche Neuerungen der musikalischen Reinsensibilisierung: Die Wiederaufnahme der G-Moll-Arie der Konstanze, die Neufassung des Schlusses der Oper mit Weglassung des werktremden „Alta Turca“ und anderes. Auch Renato M o r d o,

dem die Regie und Inszenierung der Oper anvertraut worden war, hatte für manche vorteilhafte Neuerungen gesorgt. So hatte er die Einheit der Szene hergestellt und nur durch Beleuchtungswechsel den Unterschieden der Handlung Rechnung getragen. Auch in der Führung des Dialoges und der Szene war seine sorgende Hand zu spüren. Das neue, einheitliche, schöne Szenenbild, — halb im Rokoko-Stil Mozarts, halb türkischen Charakters, — hatte Franz Schulte entworfen. Ganz über jedes Lob erhaben musizierte das Orchester, sehr schön klangen die kleinen Chorensembles. Unter den Solisten ragte Fel. Rose V o o l als Konstanze hervor; gesangstechnisch ebenso blendend wie ausdrucksstark im Vortrag und im bereiten Spiel. Eine angenehme Hebererfassung war der Domina Herrn Gutmanns, stimmlich durchaus dem Charakter der Rolle angepaßt, darstellerisch von humorvoller Lebendigkeit. Sehr gut hielt sich auch Herr G o l l i n i h als Bedrill, trotzdem seine Stimme nicht eben groß ist; aber er sang geschmackvoll und erwies sich als munterer Darsteller. R i a v e e ausgezeichnete gesangsmäßige Leistung als Belmonte ist von früher her bekannt. Sehr gut besetzt waren auch die Schauspielrollen der Oper: Selim Bassa (H. Siebler), der Schiffer Maas (H. V o l k e r) und ein Stummer (H. A l i n g e r). Als unzureichend besetzt erwies sich nur die Partie des Blondchen mit der neuen Opernsoubrette Fel. Verta N a n n; denn bei aller Anerkennung der Kultur und Lieblichkeit ihrer Stimme ist doch nicht darüber hinwegzuhören, daß sie für ihr Fach bei weitem nicht ausreicht. Das Theater war erfreulicherweise sehr gut besucht. Die Stimmung und der Beifall des Publikums waren wie bei festlichen Musikanlässen. E. J.

Smetana-Fest in Leitomischl. Die Stadt Leitomischl feiert Sonntag anlässlich einer Smetanafeier

Sport · Spiel · Körperpflege

Großer Erfolg des Stafettenlaufes der DZ Prag

Der sonntägige 11. Stafettenlauf durch Prag, veranstaltet von der DZ Prag I und V, erfüllte alle Erwartungen und repräsentierte würdig den Arbeiterport in den Straßen Prags. In den einzelnen Teilen der Laufstrecken waren zahlreiche Zuschauer versammelt, welche mit großem Interesse die Durchführung des Stafettenlaufes verfolgten.

Den Stafettenlauf gewann die erste Mannschaft der DZ J i z o v in der schönen Zeit von 6:27.2 Min. und kam dadurch für dieses Jahr in den Besitz des Wanderpokals des Genossen Koubicek. Den zweiten Platz besetzte die Mannschaft der DZ K u l e. Für den Prager Klub, welcher sich an dieser Konkurrenz das erste Mal beteiligte, ist der dritte Platz als ein schöner Erfolg zu werten. Die Mannschaft erhielt zur Erinnerung eine Plakette.

In der Kategorie der „Anbänger“ — d. s. solche, welche mit der Bewegung unpassioniert — siegte eine Mannschaft des Einheitsverbandes in der Zeit von 6:44.7 Min. vor „Marathon“, eine Tramp-Gruppe, und der Stafette der tschechischen DZ Prag I.

An dem Stafettenlauf beteiligten sich im ganzen acht Mannschaften. Die Veranstaltung wurde auf der Sebnitz mit dem Aufmarsch sämtlicher Wettkämpfer, welcher die sportliche Kameradschaft aller bezeugte, beendet.

Bissen gegen Brüz 114:44. Den leichtathletischen Kreiswettbewerb der DZ, welcher in Zuckmantel stattfand, gewannen die Bissener Genossen überlegen. Die besten Ergebnisse waren: Weisfröhen: Vlasta (P) 6:20 Meter, Angel: Mra (P) 12:32 Meter, 100 Meter: Brusa (P) 11.8 Sek.

Das leichtathletische DZ-Jugend-Meeting in Prag, welches auf dem Weinberger Sportplatz durchgeführt wurde, gewann die Mannschaft der DZ J i z o v mit 175 Punkten vor DZ J i z o v I mit 181 und DZ Weinberge mit 208 Punkten.

In der Staatsliga

gab es nach der samstägigen Ueberraschung im Spiel Slavia—Bohemians am Sonntag eine weitere — wenn man sie so bezeichnen will — die im Vorjahre auf ihrem Plage ungeschlagenen Teplizer wurden diesmal beim ersten heimischen Spiele von Viktoria Pilsen mit 4:3 (2:0) geschlagen.

Bidenice gab in Prag seine Visitenkarte ab: Čechie Karlin konnte den Sieg der Brüner nicht verhindern und wurde verdient mit 4:1 (1:1) besiegte.

Sparta holte sich erstmals beide Punkte: SK Prohnik verlor dabei 1:0 (1:0). Bei den Unterlegenen verlagte der Angriff.

In Kolín spielten SK Pilsen und SK unentschieden 2:2 (1:2).

Um die Punkte in den Divisionen

Die mittelböhmische Division meldet folgende Spiele: Viktoria Jizov gegen Nuselitz SK 2:0 (1:0), Ceskoslovan Kocik gegen Sparta Kocik 4:3 (3:1), SKCZC gegen Čechie VIII 4:2 (4:0), Sparta Mladno gegen SK Mladniz 4:1 (1:0), Rapid Prag gegen SK Vifsa 8:2.

Division Böhmen-Land: SK Nachod gegen SK Pardubitz 3:2 (1:1), ČSA Budweis gegen SK Klatov 5:0 (2:0), SK Königgrätz gegen Olympia Pilsen 4:1 (1:1), SK Petin Pilsen gegen SK Klatov 4:1 (2:0), SK Pöstoitz gegen SK Kocik 4:1 (1:0), Jungbunzlauer SK gegen SK Königgrätz 7:2 (3:1).

im Zeichen der Musik dieses größten tschechischen Komponisten. Um 10 Uhr vormittag brachte die Musikschule aus Böhmen-Budweis Bedrich Smetana ihre Kulturbühne dar. Das Quintett spielte im Schloßtheater, wo im Jahre 1848 der sechsundzwanzigjährige Smetana konzertierte und im Jahre 1880 eine Smetana-Gedenktafel enthüllt wurde, dessen Komposition „Aus meinem Leben“. Neben der Musikmusik hatten auch die Angestellten der Prager Elektrizitätsunternehmungen ihre Kapelle korporativ nach Leitomischl entsandt, um an der Smetanafeier teilzunehmen. Aus Čáslav war heute zum zweiten Male der Gesangsverein „Slachol“ eingetroffen, während aus Brün die Pädagogische Akademie und aus Česká Třebova eine Abordnung des ostböhmischen Sologaus erschienen war.

Eine Feier des 100. Jahrestages des Entschens der Nationalhymne „Kde domov můj“ wird am 23. September d. J. im Geburtsort Franz Skroup s in O s i e von der dortigen Bildungs- und Theater-Vereinigung „Skroup“ und vom Bezirks-Kulturverband in Pardubitz veranstaltet werden.

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters. Dienstag halb 8 Uhr: S i r a k e n m u s i k, Abonnement aufgehoben. — Mittwoch halb 8 Uhr: Der Vogelhändler, Verbevorstellung der Serie B 1. — Donnerstag halb 8 Uhr: Don Carlos, Verbevorstellung der Serie C 2. — Freitag halb 8 Uhr: Die Entführung aus dem Serail, D 2. — Samstag halb 8 Uhr: Schloß Wetterstein, Verbevorstellung der Serie D 1, neuinszeniert anlässlich des 70. Geburtstages Bedrindas.

Wochenplan der Kleinen Bühne. Dienstag 8 Uhr: Sedda G a b l e r. — Mittwoch 8 Uhr: T r o s t u n d T o b b h. — Donnerstag halb 8 Uhr: Märchen im Grandhotel, Erstaufführung. — Freitag 8 Uhr: Märchen im Grandhotel. — Samstag 8 Uhr: Märchen im Grandhotel.

Von den Spielen in der mährisch-schlesischen Division ist wohl die hohe Niederlage der Jiliner Bala-Mannschaft bemerkenswert, welche dabei von Mor. Slavia mit 2:11 (0:5) abgefertigt wurde. — SK. Schief. Ostrava gegen SK. Slavia 3:3 (3:3), SK. Hussowitz gegen SK. Preara 2:5 (2:1), Kral. Pole Brünn gegen Polonia Karwin 1:0 (0:0).

In der slowakisch-Tarpathorussischen Division waren die wichtigsten Spiele: ČSA Preßburg gegen Vpctti Preßburg 5:3, SK. Preisk gegen AC. Nitra 10:4, Verechb gegen Rusj Ungar 4:2.

In Saaz umgekehrt

Das Rückspiel der samstägigen Begegnung D Z C. Prag—D Z B. Saaz endete mit demselben Endergebnis von 3:2 aber diesmal zugunsten der Saazer, obwohl die Prager bis zur Pause mit 1:0 in Führung lagen. Ein Kapitel für sich bildeten die Zuschauer, welche, wie Samstag in Prag, mehr „aufgeregt“ waren, als vielleicht die ganze Angelegenheit wert ist.

SK. Mladno liegt und verliert. Am Samstag gewonnen die Mladnoer in P h i l a d e l p h i a gegen Germania AC. nach hartem Kampf mit 2:1 (2:0). — Sonntag gab es dafür in K e v o P o r k die erste, wenn auch knappe Niederlage: SK Stars N S A siegten 3:2 (2:1).

Sonstige Fußballergebnisse. Prag: Slavoji VIII gegen Sportbrüder 4:3 (0:2). — Karlsbad: SKA gegen DZC. Budweis 2:2 (1:0). — Brüz: DZK gegen Schwalbe 8:3 (3:2). — K o m o t a u: DZK gegen DZK. Raaden 12:0. — Weipert: DZK gegen V P H, Tepliz 4:2 (2:1). — Auffig: DZK gegen Sportbrüder Schredenstein 2:2 (1:1). — Bodenbach: SpBa gegen ČSA 6:2 (1:1). — W. Leipa: Barnsdorfer SK gegen DZB. 2:0 (2:0). — G a b l o n g: VSK gegen Bohemians Prag 4:2 (1:0). — R e i c h e n b e r g: SKA gegen Olympia Königgrätz 7:0. — G r o t t a u: DZK. Gablons gegen SK. 5:3 (2:2). — K u m b u r g: SK. gegen DZB. Weidenberg 2:2 (0:0). — Trautenau: DZB. gegen DZK. Gaida 6:1 (4:0). — B u d a p e s t: Ferencbaros gegen Mäpset 3:1 (2:0), Ujpest gegen Somogy 10:0, Szeged gegen Hungaria 0:2. — W i e n: Rapid gegen Vienna 0:0, Admira gegen Sportklub 6:0 (2:0), FC. Wien gegen SKC. 3:1 (1:0), WJK gegen Dokaß 3:1 (1:0), Wader gegen Fav. SK. 3:0 (0:0). — K r a k a u: FC. Mailand gegen Städtecam 4:2 (2:1).

Prager Athleten gegen über Brüner

Prag—Brünn 66'/:54% Der leichtathletische Städtekampf zwischen Brünn und Prag, welcher am Sonntag in Brünn ausgetragen wurde, endete mit dem sicheren Siege Prags. Beide Teams traten mit Erfah. An die wichtigsten Ergebnisse: 100 Meter: Meitz (P) 11.1 Sek.; 400 Meter: Meitz 51.9 Sek.; 800 Meter: Rošicki (P) 2:00.7 Min.; 1500 Meter: Došek (P) 4:09.9 Min.; 5000 Meter: Košak (P) 15:43 Min.; 110 Meter Hürden: Zandera (P) 16 Sek.; 4x100 Meter: Brünn 44.9 Sek., Prag bisqualifiziert; Olympische Staffel: Prag 3:20.7, Brünn 3:30.6 Min.; Weitsprung: J. Novotny (P) 6.66 Meter; Hochsprung: Horak (P) 1.85 Meter; Angel: Douba (P) 14.04 Meter; Diskus: Anotek (P) 43.78 Meter; Speer: Novak (P) 54.81 Meter; Stabhoch: Votava (P) 3.60 Meter.

Deutschland—Finnland

106.5:96.5 In Berlin wurde Samstag dieser leichtathletische Länderkampf ausgetragen und von den Deutschen mit einer Differenz von zehn Punkten gewonnen. — Ergebnisse: 100 Meter: Gilmeister 10.8, 200 Meter: Vorschmayer 22.6, 400 Meter: Roman 49.2, 800 Meter: Desfelder 1:54.8, 1500 Meter: 2, Virtsanen 4:00.6, 5000 Meter: Virtsanen 14:56.2, 10.000 Meter: Salminen 32:15.8, 110 Meter Hürden: Wegner 15.0, 400 Meter Hürden: Scheele 54.8, 4x100 Meter: Deutschland 42.0, 4x400 Meter: Deutschland 3:19.5, Finnland 3:27.6, Hochsprung: Kotkas 2 Meter, Weitsprung Tolamo 7.51 Meter, Stabhoch: Wegner 3.95 Meter, Dreisprung: Majasaari 14.73 Meter, Angel: Wölfe 15.39 Meter, Diskus: Siebert 45.78 Meter, Speer: M. Virtsanen 74.59 Meter, Hammer: Pörhola 51.68 Meter.

Die Paddelmeisterschaften der Tschechoslowakei

wurden am Sonntag auf der 32 Kilometer langen Moldau-Strecke zwischen Jachovi—Kuchelbad durchgeführt, welche fast alle in den Besitz von Ausländern gelangten. Die wichtigsten Resultate: Zweier-Kajak: Kalisk—Steinhuber (Österreich) 2:21:30, Junioren: Preitner—Lamer (Deutschland) 2:25:04, Senioren: Wisner—Cigner (NSD) 2:31:05; Zweier-Kajak: Gradebsky (Österreich) 2:24:45 Junioren: Landeckinger (Österreich) 2:28:18; Schwedenkajak: Schindler (CZ. Prag) 48:47 Min.; Zweier-Kajak (gemischt): Huber—Eckwein (Deutschland) 2:30:44; Zweier-Manoe (Junioren): Kotinec—Klement (NSD) 2:36:26.

Der Film

Ein ungebetener Gast

Der Titel ist das einzig Gute an diesem Verblüffungsfilm der Ufa, den man (in Verbindung mit einer Laurel- und Hardy-Groteske) dem heiligen Publikum unaufrichtig servieren möchte. Die alte S a n d r o a muß in dieser Schmierentomodie im Nachhinein herumspoltern, Herr Georg A l e g a n d e r stellt sich wieder einmal als Schwärmerdar vor — und zwei Nazi-Ministerinnen mit nicht sehr deutschen Namen beweisen durch ihre Unfähigkeit sehr anschaulich die Macht ihrer braunen (oder schwarzen) Protektoren über die Berliner Filmleute, deren Produkte bei uns samt und sonders ungebetene Gäste sind, — was endlich auch gewisse Verleiher begriffen sollten.

Die geheimnisvolle Miß Baskerville

Von Haupe aus heißt dieser französische Spionagenfilm „Die Waale fällt“, aber der hiesige Liebescher hat ausnahmsweise einmal das Richtige getroffen: diese „Miß Baskerville“ (die mit dem gleichnamigen Hunde weder verwandt noch identisch ist) benimmt sich — im Haushalte eines Adimals — so geheimnisvoll, daß der Zuschauer sich bis zum Schluß ihr Verhalten nicht erklären kann, und die anderen handelnden Personen wettersern mit ihr in dem Bestreben, sich grundlos in die Nacht ihrer braunen (oder schwarzen) Protektoren über die Berliner Filmleute, deren Produkte bei uns samt und sonders ungebetene Gäste sind, — was endlich auch gewisse Verleiher begriffen sollten. — cis—

Aus der Partei

Sozialistische Jugend, Kreis Prag. Heute, 8 Uhr, Gruppenabende: S. J. Zentrum: Eindrücke in England. — S. J. S o l l e s h o v i v i s: Diskussion. — S. J. W e i n b e r g e: Diskussion über Denlein. — S. J. S e m i c h o v: Heimabend.

Vereinsnachrichten

Genosse! Genossin! Glaubst du wirklich, daß dein Körper deine private Angelegenheit ist? Weißt du nicht, daß es deine Pflicht ist, dich für deine Familie, für deine Klasse, für die Pilsen, die du vertrittst, möglichst lange leistungsfähig zu erhalten? Und willst du wirklich die Gelegenheit, die sich dir dazu bietet, bisher nicht erkannt haben? Wir wollen dich herzlich willkommen heißen, komm zu uns in den Arbeiter-Turn- und Sportverein! Sitzung der Exekutive morgen, Mittwoch, abends um halb 8 Uhr im Sitzungszimmer Smetana.

Literatur

Die Adol. Hitler in Bathall einzieht, ist der Inhalt der „Exambition vom Jenseits“ als ein Kapitel der „Germania des Tacitus II“ von Otto Lehmann-Rußbildt in der sechsten erschienenen Nummer der „Wahrheit“. „Wissenschaftlich handeln, das ist alles“ ist der Tenor von Gedanken und Aussprüchen von T. G. Masaryk aus dem noch unveröffentlichten Buch „Gefährliche“. „Obdachlose Demokraten“ heißt G. Mannheimers Auseinandersetzung mit einem der ernstesten Probleme der Demokratie. Die „Weltwochenchau“ nimmt Stellung zur „Overtüre des Völkerverbundes“. Die Diskussion über Joseph Roth: „Der Regen des ewigen Jüden“ wird mit mehreren Beiträgen fortgesetzt. Weiterer Inhalt: Helmut Klop. Das Problem des jüngsten Jahreshunders, Graf Weizsack. Deutsches Reich—Polen—Baltische Staaten 1918. Julian Steinfeld. Das Theater hat das Wort. Heberische Gedanken zum Philosophenforum. Filmbericht, Kleine Wahrheiten. Die „Wahrheit“ in allen Sprachen und Zeitungsvergleichen oder direkt bei der Verwaltung, Prag I., Revoluční třída 8, erhältlich. Telefon-Nr. 601-74 und 856-01.